

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von W. Franke u. Co., Magdeburg. Druck von Franz Wetzig, Magdeburg. Geschäftsstelle: Zalsobroße 49, Fernsprecher 1587. Redaktion: Gr. Mühlstraße 8, Fernsprecher 961.

Pränumeranda zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Anzeigebestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inzerionsgebühren: die sechsgehaltene Zeile 15 Pf., Post-Zeitungsliste Seite 376.

Nr. 218.

Magdeburg, Sonntag den 17. September 1905.

16. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 20 Seiten.

Jena.

Schon seit Monaten, viel länger, als wir das sonst gewohnt sind, wirft der diesjährige Parteitag, der Sonntagabend in Jena eröffnet wird, seine Schatten voraus. Das liegt an der Tagesordnung, die er erledigen soll und am Gewerkschaftskongress, der mit seinen Arbeiten teilweise — beim Generalfreitag — den Arbeiten des Parteitages vorgriff, zur Maifeier in einer Weise Stellung nahm, die vielen in unsern Reihen nicht behagte. So diskutieren wir denn nun schon seit Mai über Partei und Gewerkschaften, Maifeier und Generalfreitag und noch länger über die Organisation der Partei, die nun endlich den veränderten Verhältnissen angepaßt werden soll.

Zu allen diesen Fragen hat in den Monaten dieses Sommers unser Blatt Stellung genommen und die Meinungen anderer darüber registriert. In der nächsten Woche soll nun die Entscheidung fallen. Es ist überflüssig, den — zudem ganz unmöglichen — Versuch zu machen, noch einmal alle die Gesichtspunkte zusammenzufassen, die in der Diskussion über die Neuorganisation der Partei, den Generalfreitag und die Maifeier hervorgehoben wurden. In einigen Tagen gibt das Parlament der deutschen Sozialdemokratie sein Urteil darüber ab. Es macht den vorbereitenden Diskussionen durch seine Beschlüsse ein Ende und es wird, das wünschen wir und mit uns alle die Hunderttausende, die mit Spannung harren, was uns die nächste Woche bringt, hoffentlich unter einem günstigen Stern stehen.

Daß die von einigen Seiten vorgeschlagene Erweiterung der Tagesordnung des Parteitages in Jena beschloffen wurde, ist wohl ausgeschlossen. Selbst wenn ursprünglich die Tagesordnung eine Erweiterung vertragen hätte, nach den Ereignissen der letzten Wochen ist daran nicht mehr zu denken. Tatsächlich haben uns diese einen neuen Verhandlungsgegenstand, die „Wörterkassette“ gebracht, und diese muß erledigt werden. Unsere Feier sind in ausführlichen Darlegungen darüber orientiert worden, sie kennen die persönlichen Unterlagen dieses widerwärtigen Streites, den in eine recht durchsichtige sachliche Hülle zu packen die für ihn Verantwortlichen für gut befanden.

Und gerade dieser Streit, seine Vorbereitung und teilweise auch die Personen, die an ihm beteiligt sind, dämpfen die frohe Hoffnung, mit der wir sonst Parteitag entgegenblickten. Die Spuren von Dresden jähren. Wird Jena wieder der Welt das Schauspiel bieten, dessen quälende Erinnerung uns seit zwei Jahren verfolgt? Werden sich wieder die Angehörigen einer Partei, die auszieht, die Welt zu erobern, in einer Weise bekämpfen, die gegen die Gegner anzuwenden jeder der Beteiligten sich schämen würde? Das ist die hange Frage, mit der wir den Jenaer Parteitag begrüßen müssen!

Daß wir die Frage stellen müssen, zeugt nicht von erfreulichen Zuständen in unserer Partei. Tatsächlich gab es und gibt es denn auch keine sozialistische Partei mehr in der Welt, in der solche Zustände herrschen wie gegenwärtig in der deutschen Sozialdemokratie. Ueberall, wo man sich bekämpfte oder noch bekämpft, da bilden tiefgehende Meinungsverschiedenheiten über große Fragen, die des Kampfes wert sind, die Ursache der Konflikte. In der deutschen Sozialdemokratie aber herrscht eine vollkommene Einheit der Ansichten über unser taktisches Verhalten und die Zweifele, die in manchen Köpfen über die Wichtigkeit dieses oder jenes Programmpunktes aufgestiegen sind, haben an den Fragen, die der Tag gebiert, noch keine Meinungsverschiedenheiten erzeugen können. Da gefügt es ein paar Leuten mit geringem Verantwortlichkeitsgefühl aber hochgradig entwickeltem Selbstbewußtsein aus persönlichen Gründen Jont und Streit anzuknüpfen und sich beim Austrag der Differenzen solcher Methoden zu bedienen, die der Feinde Köcher mit Pfeilen wider und die Partei zum Geßpött der zivilisierten Welt machen. Hunderttausende, die mit mehr Recht wie der vielgehäutete Hauptkasseler von sich sagen dürfen, daß die Partei „ihres Lebens bester Inhalt“ sei, müssen das erdulden, müssen Tag für Tag erleben wie gekränkte Einzelheit und niedrige Nachsucht im Gewande „prinzipieller“ Parteireiterei einherkriechen und kaltblütig das jertreten, was das deutsche Proletariat in mühevoller, obertreuer Arbeit errichtet hat.

Diesem skandalösen Tun muß endlich einmal ein Ziel gesetzt werden. Das ist die Partei ihrer Selbstachtung kundig, um von der Achtung, die wir den Gegnern abzurufen haben, ganz zu schweigen. Gewiß, es ist kein lächerliches Ziel, in unserer demokratischen Organisation geistlichen Dem-

agogen, die ihre parteischädigende Haltung hinter drohenden Redensarten von bedrohten Parteinteressen verbergen, das Handwerk zu legen. Aber es muß versucht werden und der Parteitag in Jena hat die Pflicht, diese Elemente zu isolieren, damit sie sich in ihrem engeren Wirkungskreise abwickeln können, wenn es ihm an der Möglichkeit fehlt, sie zur Einstufung ihres Treibens zu zwingen. Dann lastet wenigstens die Verantwortung für dieses Tun nicht mehr auf der Gesamtpartei, und die Waffen, die von jener Seite mit soviel Behagen unsern Gegnern geliefert werden, sind um ein beträchtliches stumpfer geworden.

Möge es dem Parteitag in Jena gelingen, nicht nur die Fragen zur Entscheidung zu bringen, über deren Lösung wir schon lange debattieren, sondern auch die Quelle zu verstopfen, aus der sich der schmutzige Strom persönlicher Verunglimpfungen der eignen Parteigenossen so reichlich ergießt. Dann wird er eine Arbeit leisten, die ihn zu den bedeutungsvollsten Parteitag macht, die von der deutschen Sozialdemokratie abgehalten wurden. —

-mr-

Die Wahl der Entrechteten.

Zum ersten Akt der sächsischen Landtagswahlen wird der Magdeburger „Volksstimme“ aus Dresden geschrieben:

Die Weidede der Indifferenz ist gepregnet. So darf man jetzt schon, da die Ergebnisse der Urwahlen in der dritten Klasse noch nicht vollständig vorliegen, frühlichen Mutz sagen. Die Sozialdemokratie Sachsens hat Ursache, den Wahlausfall als einen Erfolg zu feiern.

Welche Schwierigkeiten bei den sächsischen Landtagswahlen zu überwinden sind, haben die beiden Artikel, die in der „Volksstimme“ über den Gegenstand erschienen sind, dargelegt. Es ist nicht nur die Gleichgültigkeit der Verachtung, die die große Masse des sächsischen Volkes seit der Wahlentrechtung der sächsischen Politik bezeugt, eine Gleichgültigkeit, die ihre kräftigste Nahrung aus dem Umstand zieht, daß eine unmittelbare Beeinflussung dieser Politik durch die Eröberung von Landtagsmandaten für absehbare Zeit fast völlig ausgeschlossen erscheint. Noch schwerer wiegt der Umstand, daß in der organisierten Arbeitererschaft bis in die Kreise der leitenden Genossen vielfach noch die Stimmung Macht hat, die die Wahlenthaltung gebar. Die Taktik der Enthaltung ist bei den Zuständen in Sachsen tatsächlich so verführerisch, daß es erst einer mühseligen Ueberlegung bedarf, um sich von der Notwendigkeit der Wahlbeteiligung zu überzeugen. So waren denn auch dieser Wahl wieder Anträge an die Landeskonferenz der Partei vorausgegangen, die Wahlenthaltung zu proklamieren. Dazu der Umstand, daß der Plan einer allgemeinen Wahl fehlt, daß nur ein Drittel der Wahlkreise in Aktion tritt. Man begreift, daß die Partei gerade nicht mit Zuversicht den Wahlen entgegenah, zumal die Wahlagitatorien sich sehr flau anlieh.

Der Wahlausfall in der dritten Klasse, der für die Sozialdemokratie ja fast ausschließlich in Betracht kommt, hat dem Pessimismus Unrecht gegeben. Von einigen wenigen Wahlkreisen abgesehen, ist das Resultat so, daß die Partei zufrieden sein kann. Im Vergleich zu den Landtagswahlen von 1899, wo die diesmal an der Wahl teilnehmenden Wahlkreise zum letztenmal wählten, ist ein entschiedener Fortschritt zu verzeichnen. Ein Wachstum der Wahlbeteiligung, ein Wachsen der Zahl der sozialdemokratischen Wahlmänner und der sozialdemokratischen Wählerzahl. Weit geringer denn 1899 ist die Zahl der Wahlmänner geworden, die die Gegner in der dritten Klasse durchbrachten. Die dritte Klasse verliert immer vollständiger der Sozialdemokratie. Es wächst die Zahl der Wahlkreise, in denen sämtliche Wahlmännermandate der dritten Klasse der Sozialdemokratie zufallen, wo die Gegner kein Bein auf den Boden brachten.

Auf den ersten Blick könnte es freilich wohl scheinen, als müßte im roten Sachsen die dritte Wählerklasse der Sozialdemokratie überhaupt und ohne weiteres gehören. Aber es ist zu bedenken, daß 80 und mehr Prozent der Wähler dieser Klasse angehören, also nicht sehr viele der Gegner in die zweite und erste Klasse abgehoben werden. Dazu kommt, daß die dritte Klasse der Wahlkreise ja nicht insgesamt stimmt. Wogern daß jeder Wahlkreis einen besonderen Wahlkörper bildet. Es kommen so Wahlkörper heraus, in denen die Arbeitererschaft schwach vertreten ist; ein Ausgleich durch Uebermacht in andern Bezirken ist ausgeschlossen. Deshalb sind auch die Landtagswahlen überhaupt ungünstiger für die Sozialdemokratie als die Reichstagswahlen, ganz abgesehen vom Wahlrecht, weil die Wahlkreise kleiner sind und

so rückständige Gebiete größeren Einfluß auf den Ausfall in den einzelnen Kreisen gewinnen, da ihnen nicht, wie in den Reichstagswahlkreisen, Industrieorte und -gebiete, das Gegengewicht halten.

In Anbetracht aller dieser Umstände darf man es wohl als einen erfreulichen Erfolg bezeichnen, daß in den Wahlkreisen Dresden-Neustadt, Leipzig 3 und 5, Leipzig-Land, Tauscha-Pegau, Hohenstein-Ernstthal die dritte Klasse von der Sozialdemokratie glatt erobert wurde. Schlecht abgefahren hat nur Zwickau, wo nur 19 sozialdemokratische Wahlmänner durchgebracht wurden, während in sechs Wahlbezirken, die 23 Wahlmänner stellen, noch Stichwahlen stattfinden. Dort ist freilich die Wahlzeit für die Bergarbeiter sehr ungünstig gelegt worden, daneben spielt aber auch wohl der Umstand, daß in Zwickau die Wahlenthaltung viele Anhänger hat.

In andern Kreisen, wo der Partei nicht die ganze dritte Klasse zugefallen ist, sind inmerhin erhebliche Fortschritte zu diesem Ziele zu verzeichnen. Im Wahlkreis Meißner ist nur ein einziger konservativer Wahlmann gegen 25 Sozialdemokraten gewählt, im 10. städtischen nur ein Nationalliberaler gegen 22 Sozialdemokraten. In Pirna wurden vor 6 Jahren nur konservative Wahlmänner gewählt, diesmal 7 Sozialdemokraten und nur 2 Konservative, während in einem Bezirk Stichwahl stattfindet. Im Wahlkreis Riesa-Wurzen erlangte die Partei 1899 zwei Wahlmänner, diesmal 14, und kein Gegner wurde gewählt, die übrigen Bezirke stehen in Stichwahl. Dabei stieg die Wahlbeteiligung von etwa 15 Prozent auf 75! Und selbst in den ungünstig gestellten Kreisen sind Fortschritte zu verzeichnen.

Die Sozialdemokratie Sachsens hat bewiesen, daß sie auch auf ungünstigem Terrain zu kämpfen versteht. Sie hat ihre Ziele erreicht. Der Wahlausfall zeigt schon, daß die Partei ihrem Ziele, die Landtagswahlen zu einem mächtigen, wuchtigen Protest der großen Masse des sächsischen Volkes zu gestalten, ein gutes Stück näher gekommen.

Genauere Stimmzahlen sind heute erst aus einigen Wahlkreisen bekannt. Vortrefflich zeigt den Fortschritt gegen 1899 der Wahlkreis Dresden-Neustadt. Ein Vergleich mit 1899 ergibt folgendes:

	Sozialdemokratie	Konservative	Nationalliberale	Insgesamt	Wahlberechtigte	Wahlbeteiligung
1899	1317	1090	—	2407	6531	35 1/2 Proz.
1905	1789	326	552	2699	5436	50 Proz.

Während im Jahre 1899 die Konservativen als Vertreter sämtlicher bürgerlichen kartellierten Parteien 1090 Stimmen erhielten, bekamen diesmal die getrennten Konservativen und Nationalliberalen zusammen nur 878 Stimmen, während die Stimmzahl der Sozialdemokratie um 472 Stimmen stieg. Die bürgerliche Presse Dresdens ist darüber so betroffen, daß sie ihre Rettung im — Schweigen sucht.

Auf die Straße!

Um das allgemeine Wahlrecht zu erringen, sind am Freitag, am Tage der Wiedereröffnung des bürgerlichen ungarischen Parlaments, die Arbeiter Budapests und die Delegationen der ungarischen Sozialdemokratie auf die Straße gestiegen. In einer mächtigen Demonstration, die mehr als hunderttausend Mann vor dem Parlamentsgebäude versammelte, hat der „vierte Stand“ der vorrätigen bürgerlichen Opposition, der gesegwidrigen Regierung und der habeburgischen Arone ihren unerschütterlichen Willen kundgetan, den Kampf nicht eher abzubrechen, als bis der Arbeiterchaft ihr Recht geworden ist.

Der folgende telegraphische Bericht der „Frankfurter Zeitung“ möge zeigen, welche organisatorische Arbeit die Budapester Sozialdemokratie geleistet hat und welche Massen ihrer Fahne folgen:

In den Arbeiterkreisen hat man seit vielen Tagen eine fieberhafte Agitation entfaltet, um die Kundgebung recht imposant zu gestalten. Noch heute nacht wurden Plakate mit der Aufschrift: „Arbeiter auf die Straße! Stellt die Arbeit ein! Demonstrieren für das Wahlrecht!“ angebracht. In Versammlung und durch hunderttausende Flugblätter wurde das arbeitende Volk Ungarns für diesen Tag mobilisiert.

Schon in den frühesten Morgenstunden bei Budapest, welches zu den lang schlafenden Städten zählt, ein ganz ungewöhnliches Bild. Aus allen Vorstädten von weiner Peripherie her sah man in langen Zügen die Arbeitergruppen zu

Fahrraddieb. Der vorbehaftete Schweizer Karl Siegmund aus Mittenwalde, geboren 1882, stahl am 29. Juli bei Hohenhausen ein dem Gastwirt Endert aus Petershagen gehöriges Fahrrad, das er in der Nähe der Chaussee im Felde hingestellt hatte. Siegmund fuhr darauf nach hier und wurde dann festgenommen. Er erhielt wegen Rückfallbetrugs 4 Monate Gefängnis. Den unentschuldig aus- geblienen Zeugen trafen 10 Mark Geldstrafe.

Vandalismus. Aus dem Liebesverhältnis der ledigen Frida Schwerdt mit einem Sohne der Witwe Heidemann, Elisabeth geborne Stegely, hier, geboren 1845, der gegenwärtig Soldat ist, stammte ein am 8. November 1903 gebornes Kind, das am 8. Januar dieses Jahres starb und auf dem Neustädter Friedhof begraben wurde. Das kleine Grab wurde von der Mutter des Kindes gepflegt und mit Eisen besetzt. Am 2. Juli trat die Großmutter Heidemann, die das Kind bis 4 Wochen vor dem Tode in Pflege gehabt hatte, an das Grab und soll aus Rache gegen die Schwerdt, mit der Feindschaft entstanden war, den Eisen kreuz und quer mit einem Messer durchschnitten haben. Die Angeklagte wurde schuldig befunden und wegen Uebertretung des § 30 Absatz 5 des Feld- und Forstpolizeigesetzes mit 6 Mark Geldstrafe ev. 1 Tag Haft belegt.

Falsche Urkundigung. Der aus dem Zuchthaus vorgeführte Arbeiter Gustav Bauer, geboren 1866, machte am 28. Juni d. J. bei der Staatsanwaltschaft eine Anzeige, worin er den Schutzmann Lange der Begehung einer strafbaren Handlung und der Verletzung einer Amtspflicht im Juni 1903 beschuldigte. Die Beschuldigung soll wider besseres Wissen und aus Rache erfolgt sein. Die Verhandlung fand in nichtöffentlicher Sitzung statt. Der Angeklagte wurde wegen wesentlich falscher Urkundigung zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Dem Beleidigten wurde die Publikationsbefugnis zugesprochen.

Eine liebevolle Pflegemutter. Die verehelichte Emma Haase geborne Lindorf zu Staßfurt, geboren 1883, hatte auf Wunsch ihres Mannes das am 30. Mai 1904 geborne Kind der ledigen Emma Grunius am 25. März d. J. unentgeltlich in Pflege genommen. Sie konnte aber angeblich das viele Schreien des kranken Kindes nicht ertragen und wollte es wieder los sein. Da die Mutter es nach der schriftlichen Aufforderung nicht abholte, trug Frau Haase das Kind am 28. März in den Haushalt des Dr. Felber, bei dem die Grunius als Nanny gedient hatte, legte es dort leicht bekleidet nieder und entfernte sich dann. Als das Kind aufgefunden wurde, war es ganz verhungert und hatte blau gefrorne Hände. Aus der Verhandlung konnte nicht festgestellt werden, daß die Angeklagte das Bewußtsein ge- hat, sie werde das Kind in eine hilflose Lage versetzen. Sie wurde daher von der Anklage der Kindesaussetzung und der Körperverletzung freigesprochen.

Fahrraddiebe. Gelegentlich eines Vereinsverganges hatten verschiedene Mitglieder des Vöhrburger Radfahrervereins ihre Räder in der Wühnenstraße des Wühnenfelds selbst untergebracht. Am 13. Juni d. J. morgens stiegen Hermann Grothe und Otto Heintemann, geboren 1891, durch ein offenes Fenster ein und stahlen mehrere Gloden und Laternen, die sie auf dem Grundstück versteckten, sowie ein Fahrrad, das in den Stall der Eltern des Heintemann geschafft wurde. Die jugendlichen Diebe erhielten je 2 Wochen Gefängnis.

Letzte Nachrichten.

Sozialdemokratischer Parteitag.

(Privat-Telegramm der „Volksstimme“.)

Hd. Jena, 16. September, 1 1/2 Uhr mittags. Zu dem morgen abend hier zusammen tretenden Parteitag der deutschen Sozialdemokratie bereits zahlreiche Delegierte eingetroffen, u. a. Singer, Bebel, Stadthagen, Molkenbuehr, Jubeil, Ledebour, Boll, v. B. Bernstein, Heine, Rich, Fischer, Siedemann, Klara Zetkin, Lily Braun, Rosa Luxemburg, Rautsky und Meising. Mit dem Parteitag ist eine antialkoholische Ausstellung verbunden.

Südwestafrika.

* Berlin, 16. September. Amtlich wird gemeldet: Major Meißner ist aus der Linie Paris—Nam 15 Kilometer in westlicher Richtung vorgezogen. Am 11. September erreichte er die Wasserstelle Harudach (auf der Kriegskarte nicht verzeichnet), die aber bereits vom Feinde verlassen war. Nachdem durch Offizierspatrouillen der neue, anscheinend weiter westlich gelegene Aufmarschort des Feindes festgestellt worden war, legte Major Meißner den Vormarsch fort. Im Hafos-Gebirge, 30 Km. nordwestlich Rehoboth, hatten die Hereros in der letzten Zeit zahlreiche Viehherden beschlachtet, am 1. und 3. September gelang es deutschen Patrouillen, sie dort überraschend anzugreifen. 60 Hereros fielen, 13 wurden gefangen. Ferner gelang es am 2. September einer Unteroffizierspatrouille aus Rehoboth, eine Hererotruppe bei Untabul am Schaaprevier, 70 Kilometer nordöstlich Rehoboth, zu schlagen. Sieben Hereros fielen, 22 wurden gefangen genommen. Ueber die Verluste der Deutschen wird bezeichnenderweise wieder nichts gesagt.

Die russische Revolution.

* Petersburg, 16. September. In Saku ist es wieder zu Straßenkämpfen gekommen; nach Kutais und anderen antirussischen kaukasischen Städten sind militärische Verstärkungen geschickt worden.

* Riga, 16. September. Gestern wurde hier der Gehilfe des Polizeieinsatzers auf der Straße von einem Revolutionär überfallen und durch einen Dolchstoß getötet.

* Baku, 16. September. Vorgefunden wurde hier eine Arbeiterin zu Grabe getragen, die auf der Arbeiterbörse von Kosaken ermordet wurde. 200 Arbeiter nahmen an der von der Organisation des Bundes veranstalteten Beerdigung teil. Es wurden auf der Straße viele verwundet und in Haft genommen.

* Petersburg, 16. September. Eine Intarenbande wollte vorgestern das Haus des Raschkaindustriellen Nijef in Saku angreifen. Der Besitzer des Hauses feuerte aus einem Revolver mehrere Schüsse auf die Brandstifter ab. Die Bande verhielt sich aber nicht und zog sich zurück. Die Polizei erklärte dem Nijef, daß man aus dem Hause auf friedliche Bürger geschossen habe. Oberst Walter befahl nun den Soldaten, das Haus zu demolieren und zu plündern. Mit seiner Erlaubnis zündeten die Intaren nun das Haus an. In den Flammen sind viele Personen umgekommen.

* Kopenhagen, 15. September. Die Zeitung „Politiken“ veröffentlicht eine Mitteilung, wonach ein Bruder Eugen Schumanns, des Richters des Generalgouvernements von Finnland Bobrikow, der Führer des Damajers „John Grafen“ gewesen sei, der mit seiner Waffenladung für die Revolutionäre durch Verrat untergegangen ist.

Hd. Paris, 16. September. In der Zentralstelle des Hauptfernordamtes kam es gestern abend zu einem Zwischenfall. Eine Anzahl weiblicher Angelegter lehnte sich gegen eine Aufsichtsbearbeiterin auf. Eine Angelegte griff zu einem Revolver und gab mehrere Schüsse ab, ohne jemand zu treffen. Auch heißt es, es seien Verletzungen gemacht worden. Kurzschluß herzustellen, um die Apparate zu zerlegen.

Hd. Tokio, 15. September. Die Drehungen, daß man die Friedensdelegierten ermordet werde, dauern an. Ein Gutachter veröffentlicht den Inhalt einer Bestätigung, welche im Auswärtigen Amt durch und worin es heißt, daß bei der Kaufzeit Komurō von der letzten Delegierten diesen das Los zurecht würde, welches sie verdient hätten.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 16. September 1905.

Die „Heerschan der fatten Zufriedenheit“.

Für ein Parteitags-Witzblatt hat die fromme katholische „Germania“ einen köstlichen Beitrag gestiftet. Sie begrüßt nämlich den sozialdemokratischen Parteitag in Jena mit einem Artikel, der mit der folgenden unübertrefflichen Konfusion endet:

Der kommende Parteitag ist ein Massenparlament, eine jakobinische Mißgeburt, eine Versammlung des revolutionären Niederbrückers und Ausbeutens des revolutionären Gedankens, der Fruktifizierung der Phrasen, der Demoralisation der Arbeit und der Arbeiter. Ihre Worte und ihre Taten werden dies beweisen. Der sozialdemokratische Parteitag ist eine Heerschan der „fatten“ Zufriedenheit, oder könnte es doch sein, gäbe es nicht so viele unerzittliche Menschen.

Daß das nicht übel geschimpft ist, begreift sich leicht. Aber vergebens bemüht man sich, aus diesem Gezeier ein Körnchen Sinn herauszufinden. Mit derlei Ausfühungen wird sich jeder etwas Besseres anfangen lassen, als sie der Anti-Flora-Ausstellung, die mit dem Parteitag verbunden sein wird, als warnendes Exempel einzuberleiben.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 16. September 1905.

— Zum Ausstand der Holzarbeiter, Uebucker und Polierer bei Mündlos u. Co. wird uns die unglückliche Mitteilung gemacht, daß ein Mitglied des Gewerkevereins (H. D.) an die leer gewordenen Arbeitsplätze kommandiert worden ist. Die Schwabenstreiche, welche von jener Seite beim allgemeinen Holzarbeiterstreik im Frühjahr begangen wurden, sollen, wie es scheint, eine neue Auflage erleben. Der sollte der Ruhm, welchen sich die „Christlichen“ im heiligen Köln erwarben haben, die Führer der hiesigen Hirsch-Dunder-ischen nicht schlafen lassen? Gott haben sich, trotz der verlockenden Zusätze, noch keine „nützlichen Elemente“ gefunden. Die Ausständigen sehen der weiteren Entwicklung in aller Ruhe entgegen.

— In der von der Firma Wehge u. Jordan in Nr. 217 der „Volksstimme“ geanderten Berichtigung teilt uns der Einsender der ersten Notiz mit: „Die Ueberschriften sind schon in der vorigen Woche gemacht worden und wurden so bezahlt, wie in dem Artikel angegeben ist. Der Artikelschreiber hatte deshalb nicht notwendig, die Lohnzahlung vom 16. d. M. abzuwarten. Zur Ehre der Firma sei aber mitgeteilt, daß jetzt eine Aenderung eingetreten ist.“

— Achtung, Modellstecher! In Bremen streifen seit Anfang August die Modellstecher wegen Lohnreduzierungen. Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß hier Streikarbeit untergebracht wird. Es ergeht deshalb das dringende Ersuchen an die organisierten Holzarbeiter, ein wachsameres Auge auf die Schiffsarbeiten in den Werftstätten zu haben.

— Einen Arbeitgeber-Verband für das Malergewerbe beschließen die hiesigen Malermeister zu gründen. Sie ließen sich in einer Versammlung am Freitag vom Vorsitzenden des Unterverbandes für die Provinz Sachsen einen Vortrag über Arbeitgeberverbände halten und ein Statut erklären, und wählten dann eine Kommission, welche die Satzungen vorberaten soll. Die Malergesellen haben alle Ursache, diese Vorgänge zu beachten, denn die Organisation richtet sich gegen sie.

— Aus dem Polizeibericht. In Haft genommen wurden Fürsorgegeling Willi B., aus Ronneburg, der aus seiner Dienststelle in Schwabitz entwichen war, und der Kassierer Robert Bornmann von hier, der von der Kriminalpolizei als Haupttäter unter denjenigen Personen ermittelt ist, die sich nachts im Glacis Liebespärchen gegenüber als Kriminalschutzmänner ausgegeben haben; infolge der kürzlich veröffentlichten Zeugnisaussagen hatte sich ein junges Mädchen gemeldet, die den B. mit aller Bestimmtheit wiedererkannt hat.

— Bestohlen wurde ein Knecht aus der Provinz Hannover, der von seinem Herrn nach hier geschickt war, um einige Arbeiter und Arbeiterinnen zu engagieren. Auf dem hiesigen Bahnhof engagierte er die wohnungslose Arbeiterin Jozepka K. Beide machten dann eine Bierreise, in deren Verlauf der Knecht in einem Lokal einstufte. Bei dieser Gelegenheit stahl ihm die K. aus der Tasche 50 Mark. Die Diebin wurde festgenommen.

— Feuer. Freitag abend gegen 9 Uhr geriet in einer Dachkammer des Hauses Dvenstedterstraße 65 infolge Explosion einer Petroleumlampe Petroleummaterial, Hebe- und Packmaterial in Brand. Das Feuer wurde bald gelöscht. Am 10. Uhr entstand im Neubau Dvenstedterstraße 18 während der 3. Etage und dem Boden ein Deckenbrand. Auf einem ohne Zollierung errichteten vorderrichten Herd sollte Sand gerührt werden. Das dort entzündete Feuer hätte beinahe den Dachstuhl ergriffen. Es wurde mit einem Strohhoch gelöscht.

— Vandalen haben in den Mittagsstunden des vergangenen Freitags auf dem Neustädter Friedhof gehackt. Hinter dem Bahndamm, wo sich die letzten Gräber der Mutter Erde wiedergegeben werden, sind verschiedene Grabsteine umgeworfen, die darauf befindlichen Figuren — Engel — abgetrieben und umhergeworfen, der auf dem Grabstein gestandene Stein herausgerissen usw. Es wäre wirklich angebracht, wenn seitens der Friedhofverwaltung für eine bessere und gründliche Aufsicht gesorgt würde.

— Im Streit wurde am Freitag der Arbeiter Ernst Bohm aus Rudow von einem seiner Arbeiter mit einer Schippe auf den Kopf geschlagen. Infolge dadurch entstandener Kopfoverletzung mußte B. im Städtischen Krankenhaus aufgenommen werden.

— Unfall. Der Knabe Richard Zwiesner aus Wilhelmstadt wurde am Freitag im Städtischen Krankenhaus aufgenommen. Er war beim Spielen im Hofgarten seiner Eltern von der Treppe gefallen, wodurch er einen Bruch des linken Unterarmes erlitt.

— Ein Zusammenstoß zwischen einem Wagen und einem im letzten Trade um die Ecke der Dvenstedterstraße kommenden Schleppwagen fand Sonnabend früh am Adelsberg statt. Der auf dem Schleppwagen stehende Hirschberg wurde vom Wagen gedrückt; er sprang sofort wieder auf und hieb auf den Wagenmacher ein. Die beiden mehrere Minuten lang auf dem Gesicht liegend. Ein Schussmann machte der Szene ein Ende.

— Stadt-Theater. Spielplan vom 17. bis 24. d. M. Sonntag: „Lustige Leute.“ — Montag: „Die beiden Zosen.“ — Dienstag: „Der Feind.“ — Mittwoch: „Die Schützen.“ — Donnerstag: „Die Schützen.“ — Freitag: „Marta.“ — Samstag: „Die Schützen.“ — Sonntag: „Eiga.“ — Sonntag: „Die Schützen.“

— Ohrs Kinematograph auf der Wesse dürfte schon infolge des kühnen Aufbaus sehr ergiebig wirken. Mit Spiegel-Flammen wird wieder größere Effekte erzielt. Die Bilder des Kinematographen sind sehr klar und sauber, so daß das Auge die zur Darstellung gekommenen neuen Szenen, sowie Szenen, Personen und Landschaften ohne Aufregung betrachten kann. (Siehe Anzeige.)

— Das Fisch-Theater auf der Wesse dürfte vielen eine angenehme und unterhaltende Luste spenden. Herr Aufrecht ist es mit seinen kleinen schwebenden „Käsefischern“ gar weit in der Welt herumgekommen. Auch hierin erweist der Vortrag sowie die Darstellungen einen sehr hohen Grad an „Kunst“ erreicht er bei den Bewohnern des Theaters die größte Aufmerksamkeit und den besten Erfolg. Die kleinen Tiere präsentieren sich als Schlangen, Katzen, Hunde, Fische und in Kammern als Menschen: sie ziehen einen, zwei, drei und vierfüßig, zwei, vierfüßig, Balgen usw. (Siehe Anzeige.)

den vereinbarten Sammelplätzen ziehen. Auf den Straßen steht bereits um 1/7 Uhr morgens ein zahlreiches Publikum, um das ungewöhnliche Bild mitanzusehen. Der Aufmarsch der Arbeiter wird immer stärker, immer dichtere Massen ziehen in geordneten Reihen heran, lautlos, ohne überflüssiges Beiwert.

Nicht lange jedoch hält diese Ruhe an. Nach 7 Uhr, als der Zug der Arbeiter aus den Fabriksvierteln immer mächtigere Dimensionen annimmt, wird es auf den Sammelplätzen lebhafter und bewegter. Die Arbeiter beginnen sich nach Berufs- und rangieren; um 8 Uhr ist auch dies beendet und unter Vortragung von Vereins- und vielen roten Fahnen sowie Tafeln mit der Aufschrift: „Hoch das allgemeine Wahlrecht!“ „Nieder mit dem Volksbedrückern!“ „Brot fürs Volk!“ begann von allen Sammelplätzen der Aufmarsch zum Parlament. Jeder größeren Gruppe, speziell den aus den umliegenden Ortsgemeinden in Festkleidung gekommenen Deputationen schreitet eine Musikkapelle voran. Alle Musikkapellen intonierten die Arbeiter-Marschlied, die von den Arbeitern, unter denen sich auffallend viele Frauen befinden, mitgejungt wird.

Gleichmäßig unter Sang und Klang rücken die Arbeiterbataillone zum Parlament. Alles geht in schönster Ordnung. Nach etwa halbstündigem Marsch kommen die ersten Abteilungen auf dem Platz vor dem Parlament an, der von tausend Mann Polizei, die in gewissen Distanzen Eisenstangen vor sich halten, fast hermetisch abgeschlossen ist. Nur mit besonderen Karten ist das Betreten des Platzes gestattet. Hinter dem Polizeifordon steht sich eine größere Menge, welche die Neuankommenden herzlich begrüßt und mit in die Marschlied einstimmt.

Um 9 Uhr herrscht auf dem Riesenplatz vor dem Parlament ein unbeschreibliches Geseur; der Platz ist um diese Zeit von etwa 80—90 000 Menschen umjäumt und noch immer ziehen neue Massen heran. Man sieht einen Wald von Fahnen und Tafeln; unaufhörlich ertönt Musik und Gesang. Die Sonne brennt heiß nieder. Gegen 10 Uhr scheint der Aufmarsch beendet, die Polizei hat den Kordon weiter vorgeschoben, eine Eskadron Husaren zieht auf. In allen Kasernen ist das Militär konzentriert. Die eigentliche Stadt ist um diese Zeit wie ausgestorben, alles sieht zum Parlament. Viele Geschäfte in den zum Parlament führenden Straßen sind gesperrt, der Verkehr der elektrischen Bahn ist eingestellt, alle Volksschulen erhielten einen freien Tag. Um 10 Uhr beginnt die Aufsicht der Abgeordneten.

In weitem Kreise ist um das Parlament ein Polizeifordon gezogen, der die in größter Ordnung vorbeistromenden Massen zum Stehen bringt. Diese verteilen sich nun in vollster Ruhe gemäß den Weisungen der parlamentarischen Ordner in den Logengassen, wo kaum hier und da ein Polizist zu sehen ist, und füllen dieselben in einem Umkreise von beinahe einem halben Kilometer. Nach polizeilicher Schätzung sind 100 000 Menschen mit sozialistischen Emblemen vor dem Parlament versammelt.

Um 12 Uhr, während der Zug nach Dueren, empfängt der Zug der ein Anhänger des allgemeinen geheimen Wahlrechts ist, die Deputation der Sozialdemokraten, welche ihm Petitionen überreichte. Er erklärte, seine persönliche Ansichtung sei bekannt, doch könne er wegen seiner Stellung über den Parteien der parlamentarischen Verhandlung nicht bereifen, die hoffentlich eine allgemeine zufriedenstellende Lösung bringen werde. Im Hause, wo schon viele Abgeordnete versammelt sind, herrscht eine gedrückte Stimmung.

Um 11 Uhr, nach dem Empfang der Deputation, erfolgte der Aufmarsch der vor dem Parlament aufgestellten Arbeitermassen in würdevoll ruhiger Weise. Doch blieb noch immer ein vielköpfiges Publikum auf dem Platz vor dem Parlament zurück. Um dieselbe Zeit kam sich auch die Aufsicht der Abgeordneten vollzogen, welche unbehelligt ins Haus gelangten. Gleich nach 1 Uhr zeigte der weite Platz vor dem Parlament wieder sein gewöhnliches Aussehen.

Derweil hatte die Sitzung des Parlamentes begonnen. Sie ging aus wie das Göttinger Schicksal. Der Ministerpräsident von Göttingen sprach sich mit, daß das Ministerium seine Einlösung genommen habe, und daß der Monarch bereit sei, auf Grundlage eines ihm ganz neuen Programms die Koalition mit der Regierung zu beenden. Ferner versah er ein Schreiben des Königs, wonach das Parlament bis zum 10. Oktober prorogiert wurde. Die von der machtvollen Demonstration der Arbeiterpartei eingeleitete Deputation redete noch ein wenig unter sich und ging dann ruhig auseinander, ohne daß der Antrag auf Verlegung der Regierung in den Angelegenheiten auch nur zur Sprache gekommen wäre.

Weder die Deputation noch die Arbeiter-Regierungspartei sind vollständig genug, den Monarch im Recht zu geben und ihre Wünsche durchzusetzen zu können. In der Annahme, daß die Arbeiterpartei, der Führer der Deputation, wurde folgende Erklärung gegeben:

Wenn die Partei nicht vollständig für das allgemeine Wahlrecht ist, so ist es momentan noch nicht erachtet, daß diese Sache sich so verhalten. Es ist demnach die Aufgabe der Arbeiterpartei, die nationalen Forderungen zu erfüllen und die Befreiung zu kämpfen, da der Sozialismus in Ungarn blieb eine vorübergehende Erscheinung ist.

Da haben die deutschen Sozialisten sich jeder gefordert, gefordert und angenommen. Sie sind dabei arg unter die Augen der vorübergehenden Erscheinung getreten.

Die ungarischen Sozialisten haben die Arbeiterpartei zum Namen. Sie denken dem Monarchen in einer öffentlichen Erklärung, daß er das allgemeine Wahlrecht abgeben habe. Dem einen wie dem anderen Monarchen das allgemeine und industriellen Wahlrecht hat und wird die Arbeiterpartei die ungarischen Sozialisten die Arbeiterpartei zu nennen. Der Monarch um das allgemeine Wahlrecht zu verlangen, so kann nicht ein Standig werden, als die die Sozialdemokraten ihr Ziel erreicht und als demnach die Regierung von den Gegnern anerkannt werden ist.

Die Krisis in der französischen Postverwaltung.

Aus Paris wird uns geschrieben:
Seit Wochen wird die Öffentlichkeit mit den Zuständen in der Postverwaltung beschäftigt. Es ist nicht nur eine große Ueberlastung des subalternen Personals eingetreten, so daß oft eine erhebliche Verzögerung in der Befolgung eintritt; es hat sich auch gezeigt, daß die Räumlichkeiten der Postämter meist unzureichend sind und den elementarsten hygienischen Anforderungen nicht entsprechen. Die Aufstellungsbekanntmachung der Unterbeamten sind derzeit schlecht, daß sie längst einer gründlichen Aufbesserung bedürfen. Die Postminister, Herr Dubief der Handelsminister und Herr Bernard der Unterrichtsminister der Post- und Telegraphenverwaltung, stehen in dem Glauben, sehr fortgeschrittene Leute zu sein, und so konnte man hoffen, daß sie dem alten Uebel kräftig zu Leibe gehen werden. Bisher haben sie aber die Zustände nur durch Verordnungen und Verfügungen „geregelt“. Die Angelegenheit hat nun eine Wendung genommen, die in den nächsten Tagen eine Entscheidung in dem einen oder anderen Sinne bringen kann.

Die Postunterbeamten besitzen einen Verein, der nach dem Streik der Postunterbeamten im Jahre 1889 gegründet wurde. Der Verein trägt keinen gewerkschaftlichen Charakter, weil das Syndikatsgesetz vom Jahre 1884 oder vielmehr die Auslegungen dieses Gesetzes den Postbeamten die gewerkschaftliche Organisation vorenthält. Das Gesetz von 1884 schließt nämlich die „Beamten der öffentlichen Macht“ vom Koalitionsrecht aus. Nun sind darunter zweifellos nur Regierungs- und Polizeibeamte zu verstehen; trotzdem hat man nach und nach allen Staatsarbeitern, die sich gewerkschaftlich organisierten und entsprechende Forderungen stellten, das Koalitionsrecht unter Berufung auf die Bestimmung des Gesetzes vorzuenthalten gesucht. Ueberall da aber, wo die Arbeiter und Unterbeamten sich um die Gesetzesauslegung und -umlegungen nicht kümmernten und energisch genug bei Nichtbeachtung ihrer Forderungen streikten, fand man, daß das Gesetz bei diesen nicht anwendbar sei. So haben sich nach und nach die Eisenbahner, die Arbeiter der staatlichen Marineverwaltungen und andre Kategorien das Koalitionsrecht erkämpft.

Die Postunterbeamten führen einen langen Kampf um ihr Koalitionsrecht. Schließlich sahen sie ein, daß man ihnen niemals das Koalitionsrecht freiwillig geben werde und so beschloffen sie auf ihrem letzten Kongress, der vom 3. bis 5. Juni in Paris stattfand, die Abschaffung des Präsidenten und die Wiederwählbarkeit des Vorstandes und gaben diesem den Auftrag, die nötigen Schritte zur Umwandlung des Vereins in ein Syndikat, eine Gewerkschaft, vorzunehmen. Der beging jedoch den Schildbürgerstreich, zunächst darüber beim Handelsminister ein Gutachten einzuholen. Der Herr Handelsminister hatte es natürlich nicht sehr eilig mit der Antwort und wenn es noch ihm ging, dann hätten die Postunterbeamten bis auf den 21. November tag warten können. Die Postunterbeamten warteten aber nicht, sondern sie stellten — ob mit oder ohne Koalitionsrecht — Forderungen. Sie forderten für Paris ein Anfangsgehalt von 1800 Franc, steigend bis zur Höchstgrenze von 2700 Franc und für die Provinz entsprechend niedrigere Gehälter, ferner Bezahlung der Ueberstunden und deren Reduzierung auf das möglichste Mindestmaß durch Einstellung genügender Personalkräfte.

Gewiß keine unbedeutenden Forderungen. Sie haben aber das Unglück, in den Vorstand des Allgemeinen Vereins der Postunterbeamten Leute gewählt zu haben, deren höchstes Streben im Antisozialismus bei Ministern ein Ende hat. Herr Dubief, der die Postminister durch ein paar Dekrete „belehrt“ hat, glaubte auch den Unterbeamten gegenüber so verfahren zu können. Er erinnerte sich also der Aufgabe um Autorisierung des Syndikats. Indessen, ihm war die Frage zu brennlich und er dachte, „ich will einen Gelehrten fragen“. Doch er hatte Pech, der Professor, den er um ein Gutachten anging, erklärte sich für die Verleihung des Koalitionsrechts an die Postunterbeamten. Das war natürlich nicht das, was Herr Dubief wollte, und so fragte er einen andern Staatsrechtslehrer, der ihm denn auch die gewünschte Auskunft gab, daß die Verleiherung eines Teils der öffentlichen Gewalt darstellte. Gestützt auf dieses wacklige Gutachten und auf Verordnungen jenseitiger Minister sprach also Herr Dubief den Postunterbeamten das Syndikatsrecht ab. Die Hauptstütze findet Herr Dubief in einer Verordnung — Millerands.

Das brachte die Postunterbeamten erst recht auf und allenthalben werden jetzt Versammlungen abgehalten, in denen man nicht nur mit dem Vorstand, sondern auch mit dem Herrn Minister scharf ins Gericht geht. Es fand u. a. als Antwort auf das Gutachten des Herrn Ministers, in der Pariser Arbeitsschörie ein Meeting statt, das von 3000 Postunterbeamten besucht war. Erschreckt ließ Herr Dubief an demselben Tage der Presse eine Erklärung abgeben, in der er versichert, daß man ihn ganz und gar mißverstehen habe. Es sei nicht seine Sache und er habe auch kein Recht dazu, eine Gewerkschaft zu autorisieren oder zu verbieten. Er habe nur die in dieser Sache existierenden Gutachten und Verordnungen zusammengestellt. Ein Urteil stehe nur dem Kassationshof zu.

Wenn Herr Dubief auf die Forderungen nicht mehr zu sagen weiß, als die Vertreibung auf — den Kassationshof, dann dürfte er schmerzlich Erfolg haben.

Aus der Parteibewegung.

Anti-Alkohol-Ausstellung in Jena. Wie uns vom Deutschen Arbeiter-Abnehmer-Bund (Vorsitzender: August Reumann, Hamburg 26) mitgeteilt wird, veranstaltet derselbe während der Dauer des Parteitag in Jena eine Ausstellung, die den Delegierten und Besuchern des Parteitages die Wichtigkeit der Alkoholfrage vor Augen führen soll. Es werden ausgestellt eine Anzahl von Tabellen und Tafeln, die den Umfang und die Schädigungen des Alkoholgenusses darstellen, den Einfluß desselben auf die Armut, die Volkswirtschaft, die Sterblichkeit uhr. und eine reichhaltige Sammlung von Broschüren, Zeit- und Flugschriften. Da auch dieser Parteitag sich wieder mit Untrügen, aus einer großen Zahl von Dingen besteht, zu beschäftigen hat, die die Alkoholfrage auf die Tagesordnung des nächsten Parteitages zu setzen vorschlagen, wird dieser Ausstellung von den Delegierten gewiß ein reges Interesse entgegengebracht werden. — Als Ausstellungsraum ist dem Arbeiter-Abnehmer-Bund der Pappschloßhof (neben dem Volkshaus) zur Verfügung gestellt worden.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 16. September 1905.

Wie ein Zirkus überfiebelt.

Wie üblich zur Mehzzeit hat sich auch wieder ein Zirkus eingefunden, der heute, Sonntagabend, seinen Vorstellungen eröffnet. Am Freitagabend wurde er noch in Braunschweig, heute aber ist er bereits heimlich in Magdeburg. Das ist schon im „Zeitrafer des Verkehrs“ eine Leistung. Welche Umstände sie ermöglichen, zeigt uns die nachstehende Klauerei über einen „Zirkusumzug“:

Die Zeiten sind vorüber, da der Ruf „Die Kunsttrier kommen“ in der Stadt die größte Sensation bedeutete und Mäntelchen wie Getöse klangen. — Große, wie Kinder, in gar gewaltige Stände verlagte. Wer nur irgend Zeit hatte, ließ den Ocularen entgegen, um

kaunend, in respektvoller Entfernung den Zug bis zum Schau- stellungsplatz zu begleiten, um, wenn der Zufall günstig war, dies oder jenes Geheimnis des interessanten Zigeunerlebens zu beobachten. Der eigenartige Zauber hat sich überlebt.

Auch die Poesie des Wander-Zirkus ist längst im Aussterben. In statischen Extrazügen legen die modernen großen Kunsttriergesellschaften ihre Reisen zurück, und nur in der Provinz noch können die kleinen Institute allenfalls ihr färgliches Dasein fristen. Was einst als fröhliches Vaganantum galt, macht heute unsern blasierteren Empfinden den Eindruck mitleiderregender Vermislichkeit. Trotzdem gibt es wohl wenig Menschen, die bei einer Begegnung mit solcher Wandertroupe nicht den Wunsch empfinden, einen Blick in das Innere des seltsamen Wohn- und Reisewagens tun zu dürfen. Man glaubt immer, es gäbe da etwas Besonderes zu sehen!

Weit weniger Interesse pflegt man im allgemeinen an der Art und Weise, wie ein großer Zirkus überfiebelt, zu betätigen. Man denkt sich die Sache ziemlich einfach und allfänglich. Doch jeder Eingeweihte könnte bekunden, daß gerade solch ein Umzug eine wirkliche Sehenwürdigkeit bildet. Wer bedenkt, welche Fülle von Arbeit, Unbequemlichkeiten und Unordnung ein Wohnungswechsel selbst im kleinsten Hausstand bringt, der vermag sich ein ungefähres Bild zu entwerfen, was es heißt, mit einem Personal von mehr als 300 Personen, mit einem Marzfall von 150 Pferden und einer kleinen Menagerie allerhand exotischen Vögeln seinen Wohnsitz zu von einem Ort zum andern zu verlegen! Und wie oft kommt es vor, daß ein Zirkus erst am Abend zuvor in einer mehrere hundert Kilometer entfernten Stadt seine Abschiedsvorstellung gegeben hat, wenn er in mühseliger Ordnung in einem neuen Heim seine Gala-Premiere gibt! Daß man nirgends die Spuren der kolossalen Umwälzung, die sich da vollzogen hat, bemerkt, daß sich alles bis auf das kleinste Requiit am richtigen Platz befindet, erscheint beinahe wie ein undegreifliches Wunder!

Eiserne Disziplin und militärische Exaktheit sind natürlich das Hauptfordernis, um solch einen Umzug zu ermöglichen. Vor der Abreise wird auf das genaueste disponiert, in welcher Reihenfolge die Pferde verladen, wie der Fundus fortzuschaffen, in welchem Couvee jeder einzelne vom Personal unterzubringen sei. Es herrscht da eine ziemlich strenge Rangordnung. Die Sterne dürfen bequem auf weichen Polstern der ersten oder zweiten Klasse ruhen, die bescheidenen Kräfte, wie auch das Ballet- und Chorpersonal, die Musiker, Bedienten und Kutscher müssen sich mit der dritten Klasse begnügen. An den Wagenüren oder Couveeentüren sind die Namen angeschrieben, so daß jede Verwirrung von vornherein ausgeschlossen ist.

Während noch die Abschiedsvorstellung im Gange ist, vollzieht sich schon, ohne daß das Publikum das geringste merkt, der Auszug. Mit Kisten und Kisten, mit Koffern und Körben vollbeladen, rollen bereits die Wagen des Expediteurs zur Kampe. Sobald ein Gaul in der Manege seine Arbeit für den Abend vollendet hat, wird er reifertig gemacht und von einem für den Pferdetransport zum Zirkus kommandierten Kavalleristen eskortiert. Wenige Minuten nachdem das letzte Bravourstücken im Zuschauerraum verhallt ist, geht sich auch der letzte Transport zur Bahn in Bewegung. Die Ställe sind leer. Von fern klingt vielleicht noch ein munteres Wiehern zurück — wie ein Abschiedsgruß. Die Lichter verlöschen. Durch die offenen Fensterlücken weht ein frostiger Zugwind, verweht die Reste wohliger Stallwärme — und ~~...~~ ein Köhler der Schlüssel, — der Wächter verflücht das gastliche Haus, das so vielen eine Reihe von Wochen die Heimat bedeviet!

Inzwischen ist draußen auf der düsteren Rampe das Verladen erledigt. Der Oberkassierer schreitet noch einmal prüfend zu diesem oder jenem Wagen, der die Pferde beherbergt. Einige sind so unruhig, als wollten sie die Wände zertrümmern. Er überzeugt sich, ob auch alle sicher stehen, nicht zu gedrängt und nicht zu locker. Weidens ist gefährlich und kann Materialschaden herbeiführen. Nur wenige Stunden hat alles in Anspruch genommen, dann erfolgt das Rangieren, und der aus einer endlosen Wagenreihe bestehende Extrazug führt das Artistenvolkchen wie all die gelehrigen Vierfüßler nach dem neuen Ziele.

It aber schon die Abreise eines solchen großen Zirkus verhältnismäßig geräuschlos und ericaunlich schnell vorankommen gegangen, um so schneller und erakter vollzieht sich die Ankunft.

Wieder harren kräftige Kavalleristen (oder Artilleristen), um mit sicherer Hand die von der Fahrt unruhig gewordenen Pferde zu führen. In hunder Reihen mit dem Reiter- und Bedientenpersonal zieht sich in einzelnen Truups der Zug in Bewegung. Die Artisten, speziell die Sieben-Reiter, ziehen es vor, ihre Pferde selbst unter ihre Obhut zu nehmen, und nicht selten begegnet man unter den in Kommiss-Uniform oder Kutscher-Livree die anvertrauten Schlingler führenden auch einem tadellos gekleideten Gentleman, der einem auffallend breiten, schwarzen Gaul mit besonderer Aufmerksamkeit das Geleit gibt.

Natürlich folgt eine Schar Reueiger der Ankömmlingen und speziell Elefanten und Dromedare, die bewundernswert geübt, wie artige Kinder durch die Straßen marschieren, laden zahllose Bealeiter an, denn für viele über der Rirkus und sein geheimnisvolles Wesen einen ganz eigenartigen Reiz aus, und wenn auch der Großstädter nicht in Ekstase gerät, wie Anno dazumal, die Radl jener ist nicht gering, die es mit Freude begrüßen, wenn die Kunsttrier kommen.

Ein Arbeitswilligen-Mustereemplar. Vor dem Schöffengericht Magdeburg-Neustadt hatte sich der Arbeiter Gustav Karbe von hier wegen Mißhandlung des Arbeiters Götte zu verantworten. Die Klage weist ihm vor, daß er dem Götte, um ihn wegen Streikbrotts während des Dichtersfreis zu bestrafen, am 10. Mai d. J. ein Bein geknickt habe, so daß Götte holperte, und ihm dann eine Ohrfeige gegeben habe. Karbe erklärt, daß er bereitwillig auf der StraÙe dastand habe; Götte sei des Weines gekommen, sei über eines seiner Beine gestolpert und habe ihn dann mit großen Worten angefahren. Deshalb habe er ihm eine Ohrfeige gegeben. Auf Antrag des Verteidigers, Rechtsanwalt Landsherg, stellt der Vorsitzende fest, daß Götte wegen Betrugs, Diebstahls und Unterschlagung fünfmal bestraft ist, darunter zweimal mit Zuchthaus. Selbstverständlich hielt die Entlassung des bewegten Vorlesens des Götte der Staatsanwalt nicht ab, sich kräftig für die Abhandlung der Unbill ins Zeug zu legen, die dem für den Staat besonders nützlichen Element widerfahren war. Zwei Monate Gefängnis beantragte er. Der Verteidiger führte an, daß die StraÙe sich mehr gegen die Füre als gegen den Körper Göttes gerichtet habe. Die StraÙe für eine Ehrenstrafe müsse aber im richtigen Verhältnis zum Verle der angeschuldigten Rechtsquits stehen. Danach sei im vorliegenden Falle ein ganz geringe Geldstrafe ausreichend. Das Gericht erkannte auf 20 Mark Geldstrafe.

Die neugegründete Vereinigung selbständiger Zigarrenmacher hält kommenden Dienstag ihre erste Versammlung ab. Die Vorarbeiten sind soweit erledigt, auch die ersten Schritte zur Erreichung ihres gesteckten Zieles eingeleitet. Eine Vereinbarung mit dem Verbands der Gau- und Schankwirte, welche Magdeburg, war von Erfolg gekrönt, indem sich die Mitglieder derselben mit der Vereinigung der selbständigen Zigarrenmacher solidarisch erklärten. Es erweist sich schon die Hoffnung auf ein gutes Gedeihen.

da der Vereinigung allseitig Sympathie entgegengebracht wird. Die Vertriebskollegen, welche der Vereinigung noch fern stehen, werden gut um sich dieselben anzuschließen, um gemeinsam gegen die answärtige Schmutz- und Schmutzkuren Front zu machen. Näheres siehe Inserat in heutiger Nummer.

Radler-Unfälle. Der Ziegeleiarbeiter August Knoll stürzte Donnerstagabend an der Herrentraubrücke infolge Bruchs des Rahmens mit seinem Rade. Er zog sich bei dem Sturz einen Bruch des rechten Unterarms zu. Durch einen zufällig vorbeikomenden Heilgehilfen wurde ein Notverband angelegt. — Freitag nachmittag gegen 4 Uhr fuhr ein dem Döbshändler Sch. gehörendes Fuhrwerk in vollem Trab aus der Steinertischstraße nach dem Breitenweg, dabei einen auf seinem Rade kommenden Schriftsetzer, der dem Gefährt nicht mehr ausweichen konnte, umfahrend. Das Rad wurde demoliert, der Radfahrer erlitt am Hinterkopf mehrere stark blutende Verletzungen. — Sonnabend mittag stürzte an der Ecke Ulrich- und Kaiserstraße ein Radler und fiel direkt voru unter einen Straßenbahnwagen. Er konnte sich im letzten Moment noch unter dem Wagen vorrollen, so daß er mit dem Schrecken davontam.

Zu den beiden tödlich verlaufenen Unfällen, die sich am Donnerstag bei der Eisenbahn ereigneten, ist noch nachzutragen, daß beide Opfer ihres Berufs verheiratet und Familienväter waren. Der Weichensteller Weichmann in Salbte hinterläßt eine Frau und mehrere erwachsene Kinder. Der Rangierer Knuff aus Fernerleben geriet nicht, wie wir gestern berichteten, zwischen die Räder, sondern er fiel beim Abbringen vom Zuge gegen eine Weichenlaterne, wodurch der Kopf zertrümmert wurde. Knuff hinterläßt eine Frau und mehrere unruhliche Kinder. Es ist wirklich unerhört, wie gering die unteren Eisenbahnbeamten und -arbeiter bezahlt werden, die bei ihrer Entlohnung von 2,75 Mark, 3,00 Mark usw. noch ihr Leben ans Spiel setzen. Man vergleiche damit die hohen Gehälter der höheren und höchsten Eisenbahnbeamten, die ihr Leben nicht in Gefahr zu bringen brauchen, dafür aber glauben, auf das politische Wohlverhalten ihrer Untergebenen achten zu müssen, ev. auch deren gewerkschaftliche Organisation untersagen.

Provinz und Umgegend.

Burg, 16. September. (Berichtet) wurde hier Donnerstag nachmittag der 18jährige Sohn Paul des Landwirts Danzmann wegen bringenden Verdachts vorjährlicher Brandstiftung.

(Vaterländische Festschiffe.) Große schwarz-weiß-rot umranderte Plakate, diverse Annoncen in den beiden hiesigen Lokalblättern, Hinweise in den Schulen u. a. sollen von vornherein den Erfolg eines Unternehmens sichern, welches von den hiesigen Militärvereinen und der Ortsgruppe des Flottenvereins inszeniert ist. Vaterländische Festschiffe nennt es sich. „Barbarossa Ruf.“ „Deutschlands Erwachen.“ „Der Deutschen Siegeszug in China.“ Im ganzen zita 50—60 Bilder. Kann man mehr verlangen? Selbstverständlich rechnet man auf den Besuch der großen Masse der Einwohner Burgs. Dem der klingende Erfolg des Unternehmens ist ja doch Hauptzweck. Gelingt es außerdem noch, die Anwesenden für kriegerischeren Patriotismus zu begeistern, dann, Hurra!, ist der Zweck der vaterländischen Festschiffe hinreichend erfüllt und die Mitwirkenden haben eine gute patriotische Tat mehr vollbracht. Das muß ihnen jedoch der Meid lassen, sie verfehlen den Himmel und leider unter den weniger ausgeübten Arbeitern nicht ohne Erfolg. Wie sich die organisierten Arbeiter hierzu zu stellen haben, brauchen wir wohl nicht extra zu betonen. Nächste Woche, am Mittwoch, findet hier bekanntlich im „Hohen-Jollenpark“ ein Lichtbildervortrag über „Die Karifahr“ statt. Durch zahlreichen Besuch werden die Arbeiter herbeizogen, wie sie die von der Arbeiterkassette arrangierten Veranstaltungen einschätzen!

Halberstadt, 15. September. (Der Lohnkampf der hiesigen Handschuhmacher) tobt ungeschwächt weiter. Die Streikenden stehen wie ein Mann zusammen. Durch nichts lassen sie sich beirren. Nur das eine Ziel schwebt vor ihren Augen, den Sieg zu erringen. Die letzte Verhandlung, welche am Mittwoch mit den Fabrikanten stattfand, ist wieder so gut wie resultatlos verlaufen. Der Vorschlag von der Streikleitung und dem Verbandsvorsitzenden, den Streik aufzuheben und mit den geringen Zugeständnissen der Fabrikanten zufrieden zu sein, wurde mit großer Entschiedenheit zurückgewiesen. Mit großer Majorität wurde die Weiterführung des Streiks beschlossen. Die Streikenden wollen lieber eine ehrenvolle Niederlage erleiden als sich bedingungslos den Fabrikanten ergeben.

Halberstadt, 15. September. (Die Einnahmen des Automobilsunternehmens) belaufen sich vom 27. Juli bis 11. September auf 3469 Mark. Auf der Strecke Halberstadt-Huy und zurück sind 4236 Biletts verkauft worden. Der Erfolg soll, trotz vieler Betriebsstörungen, recht zufriedenstellend sein. Doch darf man aus diesen Zahlen nicht auf die Zukunft schließen. Der Anfang ist meistens bei solchen Unternehmen gut, weil durch die Neugierde des Publikums manches Scherlein mehr eingenommen wird. Sobald diese aber besriedigt ist, werden sich die Einnahmen bedeutend verringern. Nebenausgaben, die bei den Autos kolossal hoch sind, hat jedenfalls die Gesellschaft noch nicht zu bezahlen gehabt, infolge der Garantien, welche die Wagenlieferanten zu leisten hatten. Kommen diese erst einmal mit zur Berechnung, dann dürfte leicht ein andres nicht so günstiges Resultat vorzeichnet werden.

(Kommunales.) Das Stadtvorordneten-Kollegium hält am Dienstag den 19. d. M. nachmittags 4 Uhr, im Domprobstgebäude eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen zwölf Punkte.

(Die Handhuhnschule) wird hier im Herbstunterricht eröffnet werden. Zweck der Schule ist, die Schülerinnen so auszubilden, daß sie befähigt sind, die für die Unterzierung von Leber- und Handhühnern erforderlichen Maßnahmen zu leisten, insbesondere eine feine laubere Nacht zu machen. Der Unterricht wird von einer hierfür besonders ausgebildeten Lehrerin erteilt. Schulgeld wird nicht erhoben. Mädchen und Jener werden von der Schule ohne Entgelt gestellt. Die Schülerinnen sollen in den ersten Wochen, in denen sie noch nichts leisten, von der Schule eine Geldbeihilfe erhalten, so daß sie ihr Kostgeld bezahlen können. Sobald sie eine entsprechende Handfertigkeit sich angeeignet haben, sollen sie von der Schule einen nach und nach steigenden Lohn erhalten. Der Unterricht wird voraussichtlich 3 Monate dauern. An dem Unterrichts können etwa 15—20 Mädchen in einem Kurkurs zugelassen werden. Der Unterricht findet am Tage statt. Schulen jetzt können Anmeldungen beim Ersten Bürgermeister Dr. Gerhardt eingereicht werden.

Quedlinburg, 15. September. (Ein ungetreuer Beamter.) Schuldlos verläßt er die Amtsbühnen unter Mitnahme von annähernd 2000 Mk. Er wechselte jede Woche bei hiesigen und auswärtigen Geschäftleuten großes Geld gegen kleinere Münze zum Auszahlen der Löhne ein. Diesmal ließ er sich zwar Kleingeld ausbändigen, jedoch ohne Papiergeld dagegen zu geben, und kehrte somit auf diese Weise die Leute.

Quedlinburg, 16. September. (Kartell-Vericht.) In der Sitzung am 14. September schloß unentschieden beide Delegierte der Kartell, je ein Delegierter der Holzarbeiter und Bauarbeiter. Unentschieden hatte sich der Delegierte der Steinleger. Der in der „Volksstimme“ veröffentlichte Bericht der Landes-Verkehrsvereins Sachverhalt wurde vom Vorsitzenden verlesen; hierüber entstand eine ziemlich ausgedehnte Diskussion, in der hauptsächlich auf die in

Heinrich Casper

Magdeburg 133 Breite Weg 133

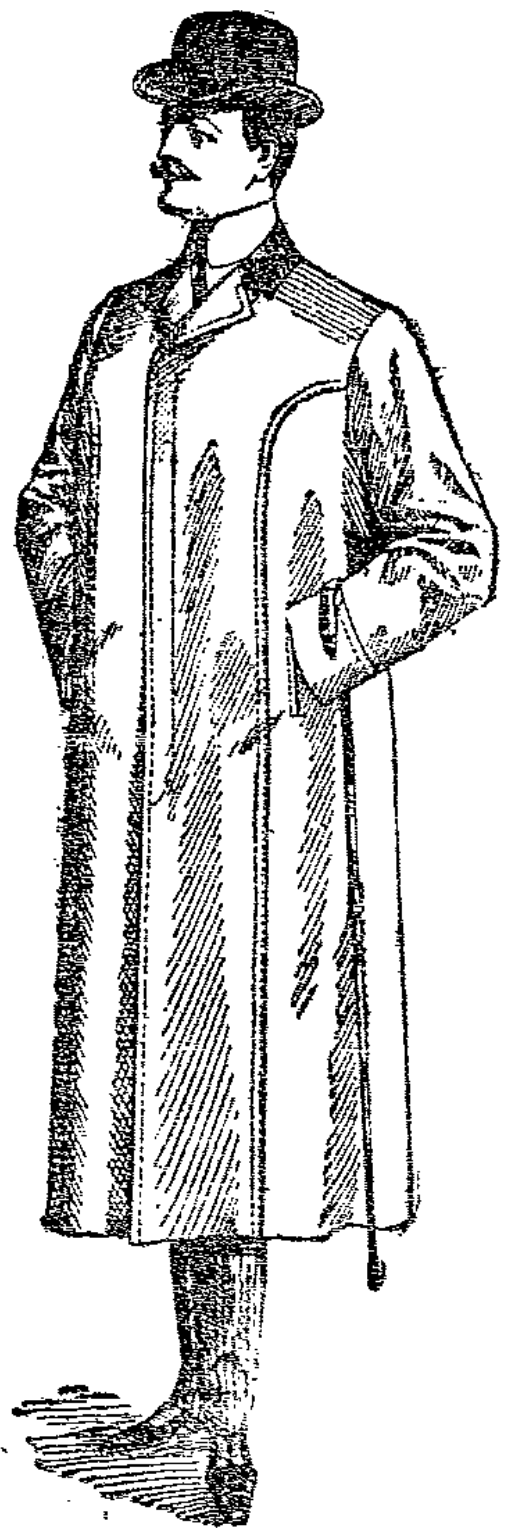
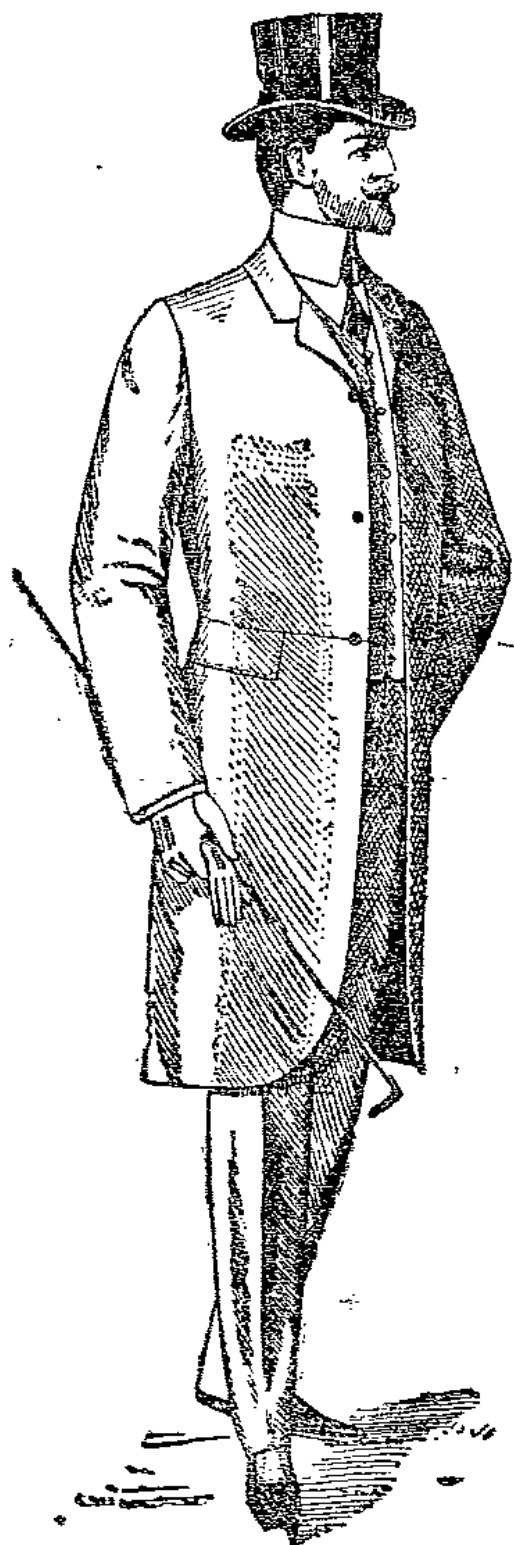
Gegründet 1884. — Fernsprecher 3429.

Die Herbst- und Winter-Saison

eröffne ich mit einer Ausstellung von Neuheiten in

Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben.

Für jeden Stand, für jeden Zweck und für jede Figur liefere ich tadellose fertige Kleidung und ebensolche nach Maß in jeder Preislage und Geschmacksrichtung. Meine Firma, das größte Spezialhaus der Bekleidungs-Branche, hat sich nach jeder Richtung korrekte, reelle Prinzipien zur Grundlage gemacht. Sie haben die Garantie, in meinem erstklassigen Spezialgeschäft alle Vorteile zu genießen. Meine Auswahl ist die denkbar größte. Sie sehen bei mir jede Neuheit zuerst. Ich führe nur reelle, im Tragen erprobte Stoff-Qualitäten. Die Verarbeitung ist gediegen, solid und hochelegant, der Sitz ein vorzüglicher. Meine Preise sind streng fest und den Waren entsprechend unerreicht billig.



Sack- und Rock-
Anzüge
14—52 Mk.

Herbst- und Winter-
Paletots und Ulster
11—58 Mk.

↔ Gehrock-Anzüge ↔
Dreihüg, hochelegant, 30—50 Mk.

Winter-Loden-Joppen in 25 div. Fassons 5—20 Mk.

Stofflager.

↔ Spezial-Abteilung für feine Maß-Schneiderei. ↔

Werkstatt im Hause.

Jünglings-
Anzüge und Paletots
hochmodern
12.00—29.00 Mk.



Knaben-Anzüge
Paletots und Pyjacks
2.50—18.00 Mk.

Arbeits-
Garderoben

Berufs-Kleidung
für alle Gewerke, enorm billig

↔ Ich bitte um Besichtigung meiner 9 Schaufenster, die eine Fülle aparter Neuheiten zeigen. ↔

Neu eingetroffen! **Auffehererregend billig!**

Für Messgeschenke ganz besonders empfohlen!

Auf meiner Einkaufsreise wurde mir Gelegenheit geboten, **abnorm große Gelegenheitsposten Waffen-Auswahl 130, 140 und 150 cm breite**

Damen-Kostüme für Haus-, Straßenkleider und Kostümröcke geeignet, an mich zu bringen, und werden diese (Wert per Meter bis 3.50), jetzt, soweit Vorrat, per Kleid = 4 Meter 4, 6 bis 10 Mark verkauft.

Ferner **Kostümröcke** per 2 1/2 Meter, à **2.50, 3.75 bis 6.00** Mk.

Riesen-Auswahl der neusten Herbst-Blusenstoffe in entzückenden Ausmusterungen jetzt per Bluse = 2 Meter, à **1.50, 2.60, 3.00 bis 3.50** Mk.

Damen-Konfektionsstoffe mit angewebtem Futter, für Damen-Jackets, Capes und Abendmäntel in der allerneuesten Ausführung, per Meter von **2.20 bis 3.50** Mk.

Für Messgeschenke besonders geeignet!

Riesen-Auswahl Neuheiten schwarzer und farbiger Kleiderstoffe per Kleid = 6 Meter, à **3.60, 4.50 bis 6.00** Mk.

Riesen-Auswahl verblüffend billiger Handtücher, Tischzeuge, Bettdecken, Bettlaken, gewebte u. bedruckte Bettzeuge, Druckstoffe und Gingham sowie hervorragende gute Qualitäten Linon, Hemdentuche, Leinen u. Halbleinen.

Günstige Gelegenheit für Bräute zur Beschaffung von Ausstattungs-Gegenständen.

Für Wiederverkäufer große Posten in Kleiderstoffen, Druckstoffen und Baumwollwaren am Lager.

Freitweg **Isidor Gabbe** 9/10
Verkaufsräume 1 Treppe. — Gegenüber der Seiterstraße.

Kein Laden, keine Schaufenster
ganz geringe Kosten
daher unerreicht billige Preise!

Neu eingetroffen!
Ein großer Posten **Herren-Winterpaletots**
moderne Muster, schickste Formen
zu ganz kolossal billigen Preisen.

Herren-Anzüge feinste, karierte Muster, in enorm großer Auswahl, von **12** Mk.

Knaben-Anzüge in 3 Serien
wundervolle Sachen

Serie I	Serie II	Serie III
2.25	4.25	5.80
Wert 4.50	Wert 6.50	Wert 7.50

Einzelne Jacketts, Hosen, Westen
weit unter Preis.

Kellnerhosen mit Gesäßtasche **4.25** Mk.

Lederhosen, Mauchesterhosen, Zwirnhosen

Arbeiter-Jacketts
Barothenhemden usw. usw.
fabelhaft billig.

Gelegenheitskauf-Geschäft
Adolph Michaelis
Marktswageplatz 1
Eingang Apfelstraße, erste Tür
Beschäftigung ohne Konkurrenz garantiert.

Kanarienhähne und -weibchen
Bezahle höchsten Preis
bis Dienstag den 19. September.
J. Tischler, Annastr. 25.

Bureau
mit Benutzung des Vereinszimmers als Wartezimmer ist zum 1. Oktober oder später für 120 Mark jährlich zu vermieten bei **Böhme, Kleine Klosterstraße 15.**

Zahn-Atelier
Richard Sass
56 Breiteweg 56.
Teilzahlung gestattet.
Bohle 1 Mark (ohne Preis-erhöhung).
Sitzungsteil Disziplin zugesichert.
Jahreszinsen schmerzlos.

Allen meinen Freunden und Bekannten empfehle mein in **Wilhelmshof, Süssowstr. 14** gelegenes
Viktualien-Geschäft
mit feinsten, geschmackvollen Waren.
Ernst Gruhl
Häcker 21 Jahre d. d. Firma A. Kowalew.

Speisekartoffeln!
Zucker- u. Mehlkartoffeln (Kraße) offeriert zu billigen Preisen
Otto Wilke
Weinbergstr. 49. Telefon 4324.
Halberstadt. Eine Wohnung f. 36 Z. 1. Etz zu vermieten u. d. Zamma 3.

Gustav Mansfeld
erster Laden links von der Johannisstraße 8
erster Laden links von der Johannisstraße 8

Herren-Anzüge, Burschen-Anzüge, Knaben-Anzüge
in der modernsten Stoffen.

Spezialität: Eleg. Herren-Anzüge, Paletots, Hosen nach Mass.
Garantie für elegante Verarbeitung und guten Sitz.
Höchste Stoffauswahl.

Grosse Auswahl in Winterpaletots und Winterjoppen.
Arbeitsgarderoben-Fabrik.
Unterzeuge — Hüte — Mützen — Hosenträger
Kein Handeln. Sicherer Ist- oder billige Preise. Kein Vorschlagen.

Gummi-Tischdecken in reiz. Mustern von **50** Pf. an.

Gummi-Wandschoner hinter Waschtische von **18** Pf. an.

Gummi-Tischläufer zum Schonen des Tischs, in entzückenden Mustern von **45** Pf. an.

Gummi-Küchenspitzen von **5, 6, 8** und **10** Pf. per Meter Reste Meter **2** Pf.

Gummi-Tabletdecken in reiz. Mustern von **5** Pf. an.

Gummi-Wirtschafts-Schürzen von **70** Pf. an.

Gummi-Kinderschürzen in entzück. Mustern u. modern. Formen von **30** Pf. an.

Gummi-Bettunterlagen abgepaßt und vom Stück, Reste bedeutend billiger. Unterlagen für Kinder von **10** Pf., für Erwachsene von **70** Pf. an.

Linoleum-Läufer von **58** Pf. an.

Linoleum-Teppiche in reizenden Mustern, von **2.25** Mk. an per Stück.

Linoleum zum Anlegen ganzer Zimmer gemustert, p. □ Mk. **90** Pf.

Linoleum-Vorlagen von **33** Pf. an.

Linoleum-Reste

Markttaschen von **15** Pf. an.

Wachstuch-Reste

Hugo Nehab

Spezialgeschäft für Gummwaren, Wachstuche und Linoleum
Johannisbergstr. 2
am Altmarkt gegenüber den Rathaus-Kolonnaden. **2155**

Peterstraße 17
Möbel 227

- 1 Kleiderschrank mit Wuschelaufsatz **36.—**
- 1 Vertiko m. Wuschelaufsatz **36.—**
- 1 Spiegel mit Facette u. mit Wuschelaufsatz **7.—**
- 1 Sofa in pa. Phantastie-Bezug **39.—**
- 1 Tisch **12.—**
- 4 Stühle à 3 Mk. **12.—**
- 2 Bettstellen m. gedbr. Füßen à 11 Mk. **22.—**
- 1 Küchenschrank **19.—**
- 1 Küchentisch **7.—**
- 1 Geschir-Rahmen **1.—**
- 1 Küchensstuhl **2.—**

Mt. **193.—**

Möbel

- 1 Kleiderschrank nußbaum furniert **44.—**
- 1 Vertiko **44.—**
- 1 Spiegelst. **24.—**
- 1 Spiegel mit geschliffenem Glase **13.—**
- 1 Sofa mit Moquetteplisch bezogen **51.—**
- 1 Sofatisch nußbaum furniert **15.—**
- 4 Hochstühle à 5 Mk. **20.—**
- 2 Bettstellen mit Matr. tragen à 34 Mk. **68.—**
- 1 Küchenschrank mit Wuschelaufsatz **24.50**
- 1 Küchentisch mit Wuschelaufsatz **8.50**
- 1 Geschir-Rahmen mit Wuschelaufsatz **4.—**
- 2 Küchensühle à 2 Mk. **4.—**

Mt. **320.—**

Möbel

- 1 Kleiderschrank echt nußbaum **60.—**
- 1 Vertiko echt nußb. **60.—**
- 1 Trumeau mit geschliffenem Glase **36.—**
- 1 Sofa mit abgepaßt. Sitz u. Sehne, Taschen **65.—**
- 1 Sofatisch **17.—**
- 4 Hochstühle à 7 Mk. **28.—**
- 2 Bettstellen mit pa. Matr. à 39 Mk. **78.—**
- 1 Wascht. mit Marmor **28.—**
- 2 Stühle mit gedreht. Füßen à 3.50 Mk. **7.—**
- 1 Küchenschrank 102 cm br. m. Wuschel **28.—**
- 1 Küchentisch **7.50**
- 1 Eimerst. **11.—**
- 1 Geschir-Rahmen **6.—**
- 2 Küchensühle à 2.50 **5.—**

Mt. **436.50**

Möbel

- 1 Kleiderschrank echt nußbaum **72.—**
- 1 Vertiko echt nußb. **72.—**
- 1 Trumeau mit geschliffenem Glase **55.—**
- 1 Sofa mit pa. Bezug u. reich. Polament **75.—**
- 1 Sofatisch **20.—**
- 4 Hochstühle à 9 **36.—**
- 2 Bettstellen mit pa. Matr. à 44 Mk. **88.—**
- 1 Wascht. mit Marmor **32.—**
- 2 Nachst. mit Marmor à 18 Mk. **36.—**
- 2 Stühle à 4 Mk. **8.—**
- 1 Kleiderschrank allerbeste Ausführung **39.—**
- 1 Küchentisch **10.—**
- 1 Anrichte mit pa. Zinkelst. **24.—**
- 1 Geschir-Rahmen **10.—**
- 2 Stühle à 3.50 Mk. **7.—**

Mt. **584.—**

Möbel
Peterstraße 17

Briefpapier-Kassetten
— großartige Neuheiten —
50, 60, 75 Pf. 1—2 Mk.

Karten-Kassetten
— in großer Auswahl —
empfiehlt die
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Jakobstr. 49.

Pfand-Versteigerung
vom
Monat November 1904
No. 16421-20295
Donnerstag den 21. September
Erneuerungen nur bis Mittwoch mittag 12 Uhr
Adolph Michaelis.

Gr. Preisschiessen
Buckau, Brunnerstr. 4
Carl Reppin.

Montag den 18. September nachmittags 266
Schlachtfest!
Kogäckerstraße Nr. 85.

Burg. **Grand Salon**
Sonntag nachmittag von 3 1/2 Uhr ab
Tanzvergnügen.

Stadt-Theater.
Sonntag den 17. September
Lannhäuser.
Montag den 18. September
Die beiden Leonoren.

Walhalla
Ab 16. September:
■ Vollständig ■
neuer Spielplan!
Nur erstklassige Kunstkräfte.
Anfang:
Sonntag 7 1/2 Uhr
Wochentags 8 Uhr.
Parterresaal: 348
„Zur Venus-Grotte“
Konzert und Künstler-Vorstellung.

Endlich!
Die Kunde eilt heut durch die Stadt: Herr Fink neu eröffnet hat!! Und ist's direkt auch nichts für Frau! Zum Breiten Wege kommt geschwind!
Dort hin stürmt's Volk wie Wirbelwind!
Nun endlich kommt die Stadt in Ruh!
Doch, wie im Bienenkorb geht's zu! Bei Fink, denn die Neugier zieht, Gern jeder auch was Schönes sieht!
Doch, wer zu Haus bleibt, sieht es nicht!

Var vieles gibt es da zu schau'n, Und ist's direkt auch nichts für Frau! So sieht doch jede Frau sich an, Was gut und preiswert ziert die Mann.
In reichster Auswahl Fink zeigt
Zu Preise niedrig, unerreicht
Das Beste uns, im Vier von Fink
Doch, wer zu Haus bleibt, sieht es nicht!

Konfektionshaus Ehrenfried Fink
Magdeburg, Breiteweg 125/126.

Wer Fritz Reuter sei es für sich, sei es als Geschenk, erwerben will, kaufe nur die von uns angefordigte Ausgabe, die sich durch guten, klaren Druck, gutes Papier, vorzügliche Illustrationen, soliden Einband trotz des billigen Preises von **Mk. 3.50** auszeichnet. — Erhältlich in der Buchhandlung Volksstimme, Jakobstraße 49, und den Reprinten.

Parterre

Kleiderstoffe
Blusenstoffe
Hauskleiderstoffe
Seidenstoffe
Samte
Futterstoffe
Weisswaren
Leinenwaren
Baumwollwaren
Tischzeuge
Gedecke
Taschentücher
Handschuhe
Kurzwaren
Knöpfe
Posamenten
Besätze
Bijouterie
Gürtel
Schnallen



Fahrstühle
durch
sämtliche
Etagen.

I. Etage

Putz, garniert
Putz, ungarniert
Schleier
Damen-Hüte
Kinder-Hüte
Seidene Bänder
Seidene Tücher
Konfekt. Weisswaren
Jabots
Spitzen
Lavalliers
Blumen
Dekorations-Blumen
Trikotagen
Wollwaren
Strumpfwaren
Damen-Wäsche
Kinder-Wäsche
Krawatten
Plättwäsche



Die ERÖFFNUNG meines Kaufhauses

modernsten Stils
steht unmittelbar bevor

Raphael Wittkowski

Hamburger Engros-Lager

Breiteweg 6r

Breiteweg 6r

II. Etage

Damen-Saccos
Frauen-Paletots
Golf-Capes
Regenmäntel
Havelocks
Kinder-Mäntel
Kinder-Capes
Kinder-Kleider
Baby-Jacken
Kostüme
Kostüm-Röcke
Morgenröcke
Seidene Blusen
Wollene Blusen
Haus-Blusen
Unterröcke
Jupons
Tapiserie
Stickseiden
Pelzwaren



In
sämtlichen Etagen
Telefone
zur kostenlosen
Benutzung.

III. Etage

Gardinen
Rouleaus
Portieren
Tischdecken
Bettdecken
Schlafdecken
Steppdecken
Chaiselonguedecken
Reisedecken
Teppiche
Bettvorlagen
Felle
Läuferstoffe
Linoleum
Wachstuche
Bettstellen
Matratzen
Fertige Betten
Bettfedern
Holzwaren



H. Lublin

Messgeschenke

Woll-Waren

Normalhemden Wigogne . . . 85 70 60	Farb. Barchent-Schlafdecken ^{2.50} 90 60	Barchent-Unterröcke in prima Stoffen ^{1.20} 85
Herren-Normalhosen . . . 80 70 60	Weisse Barchent-Schlafdecken ^{2.50} 90 60	Eiderflanel-Unterröcke mit Hand-languette 1.50
Herren-Normaljacken . . . 80 65 55	Wollene Schlafdecken ^{6.50 4.50} 3.50	Weisse Pikeeröcke Bolant, Wasch. gebogt . . . 1.65 1.50 1.20
Barchenthemden für Kinder 1.00 70 45	Herrensocken farbig, fortiert . . . 35 25 18	Unterröcke aus Halbtuch, elegant garniert 1.75 1.25
Barchenthemden für Damen und Herren 1.65 1.30 85	Wollene Herrensocken . . . 85 65 55	Moiré-Unterröcke 3.75 3.00
Zuaven-Jäckchen schwarz und farbig 1.65 85 50	Frauenstrümpfe farbig . . . 50 42 30	Tuch-Unterröcke 5.25 3.50
Walkjacken für Knaben und Herren 1.75 80 50	Frauenstrümpfe schwarz . . . 70 50 40	Barchent-Damenblusen in großer Auswahl . . . 1.65 1.25 1.00
Jagdwesten für Knaben und Herren 2.50 1.15 85	Wollene Frauenstrümpfe ^{schwarz} 1.40 1.10 85	Eleg. Velourblusen 2.50 2.00 1.85
Wollene Kopftücher schwarz und farbig 1.00 65 50	Schwarze Kinderstrümpfe 1.00 50 20	Elegante Stoffblusen 6.50 5.50 4.75
Lama-Tücher einfarbig und gemustert 1.50 95 55		

Handtücher Dreil oder Jacquard Dgd. 6.00 4.00 2.75	Tischtücher Dreil oder Jacquard 1.25 75 45	Taschentücher Purpur (Bandanos) Dgd. 2.00 95
Rüchenhandtücher grau aus Gerstenforn Dgd. 4.50 3.75 2.25	Servietten Dreil oder Jacquard Dgd. 3.25 2.75 2.25	Taschentücher Linon Rein-Leinen Dgd. 75 1.10 2.50 2.90
Taschentücher Arabias u. Silberfächer Dgd. 72 60 33	Farbige Kaffeedecken mit u. ohne Franke 1.40 1.10 75	

Damen-Wäsche

Damenhemden aus Hemdenstuch mit Spitze garniert . . . 1.20 90 65	Damen-Beinkleid aus weissem, gerauhtem Körperbarchent mit Spitze oder Langnette mit Stickerei mit Langnette 90 1.10 1.35 1.65 1.75 2.10	Warp-Schürzen in schönen Streifen 85 65
Damenhemden aus Hemdenstuch mit Langnette 1.90 1.30	Damen-Beinkleid aus farbigem Velour-Barchent mit Handlangnette 1.40 90	Water-Schürzen 5teilig ohne Laß 75 mit Laß 85
Damenhemden aus Dowlas oder Rehe-polans mit Spitze garniert . . . 2.00 1.75 1.55	Mädchen-Beinkleider aus weissem, gerauhtem Körper-Barchent Länge 35 40 45 50 55 60 70 75 80 mit Langnette 45 50 55 65 75 85 95 1.05 1.15 mit Stickerei 60 65 75 85 95 1.05 1.25 1.40 1.50	Doppeldruck-Schürzen blau-weiß gestreift, 5teilig mit Laß . . . 1.25
Damenhemden aus Weiss Hemdenstuch Langnette mit Spitze garniert 1.85 1.60 1.40	Mädchen-Beinkleider aus farbigem Velour-Barchent mit Handlangnette 90 70 50	Gingham-Schürzen mit Laß und Träger, reich garniert . 75 55
Damenhemden aus Kammforn, gerauht mit Langnette garniert . . . 3.00 2.10 2.00		Imit. Leinenschürzen 5teilig mit Laß 1.25 extra weit, m. Bolant 1.75
Damenhemden aus Weiss Hemdenstuch mit handgeführter Spitze . . . 2.10 1.90 1.10		Tändelschürzen farbig u. weiß 60 40 30
		Kinder-Hängeschürzen Gingham oder Cretonne . . . 75 50 25

Bett-Bezüge aus weißem Simen 1 Deckbett mit 2 Kopfkissen . . . 5.25 3.25	Bett-Bezüge aus farbig gerauhtem Bettzeug 1 Deckbett mit 2 Kopfkissen . . . 4.25 3.00	Bett-Laken Dowlas 130x200 160x225 1.15 1.65 2.35
Bett-Bezüge aus gerauhtem Simen 1 Deckbett mit 2 Kopfkissen . . . 5.25 3.50	Bett-Bezüge aus farbig gemustertem Simen 1 Deckbett mit 2 Kopfkissen . . . 4.25 3.25	Bett-Laken Halbleinen 130x200 150x260 160x210 160x225 1.40 1.85 2.30 2.75 3.25

Aus den Geheimakten der politischen Polizei.

Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß die sozialdemokratische Partei samt die in ihr tätigen Personen von der Polizei sehr genau überwacht werden.

- 1. Fortschritt oder Rückschritt der sozialdemokratischen Bewegung?
2. Bestrafungen und Gesetzesübertretungen, welche mit der sozialdemokratischen Bewegung im Zusammenhang stehen?

Zu der Beantwortung dieser Fragen, so bemerkt die 'Freie Presse' dazu, sind u. a. alle Veranstaltungen der sozialdemokratischen Partei und der sonstigen Organisationen, die auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehen, getrennt registriert unter Benennung der Redner, die in den Versammlungen referierten.

Die Beantwortung der Frage hinsichtlich der Lohnbewegungen ist so einseitig wie möglich, indem die Arbeiter schlanke Weg ins Unrecht gesetzt werden; auch der Hinweis auf den angeblichen Terrorismus fehlt nicht.

Der 2. Teil der Terminaleingabe erstreckt sich auf 'Nachweisung der Zu- und Abgänge bei den Führern und Agitatoren der sozialdemokratischen Partei' (Verfügung vom 11. März 1891 Nr. 2. 1258); sie zerfällt in folgende Rubriken:

- 1. Name des Führers bzw. Agitators?
2. Zeitiger und früherer Wohnort?
3. Stand?
4. Führer oder Agitator?
5. Alter?
6. Konfession?
7. Familienverhältnisse?
8. Verurteilungen?
9. Wird ein Hausiergewerbe betrieben, zutreffendenfalls mit welchen Gegenständen, und von welcher Behörde ist der Wanderchein erteilt?
10. Charakter?

Diese Fragen sind in dem uns vorliegenden Aktenstück genau ausgefüllt. Die Frage nach den Charaktereigenschaften der bezeichneten 'Agitatoren bzw. Führer' ist gewöhnlich beantwortet: ruhiges Wesen, aber energisch. Jedenfalls recht schmeichelhaft für die Betroffenen.

Wer nun aber annehmen sollte, daß mit diesen genauen und regelmäßig ergänzten Personalisten die Polizei sich begnügen würde, der irrt. Aus nachstehendem Aktenstück geht nämlich hervor, daß unter den tätigen Parteigenossen noch eine Auslese vorgenommen wird, und zwar werden für die 'Sozialdemokraten äußerster Richtung' noch besondere Listen angelegt. Das betreffende Aktenstück sieht so aus:

Der Regierungs-Präsident. P. P. Arnberg, den 30. Oktober 1896.
Geheim!
Unter Vernehmung auf meine Rundverfügung vom 15. März 1895 P. P. 329 veranlaßt ich Sie, den seit dem 1. Oktober d. J. im hiesigen und Teltow-Regierungs-Bezirk angeordneten königlichen Polizeibezirks-Kommissären:

- 1. Bernhardt zu Bochum.
2. Meyer " Dortmund.
3. Krehm " Gelsenkirchen.
4. Kammhof " Elberfeld, Fürberstr. 13.
5. Kautzler " Essen, Sophienstr. 9.
6. Koch " Düsseldorf, Niebularstr. 92.

je ein Verzeichnis der in der vorliegenden Stadt wohnhaften Anarchisten und Sozialdemokraten äußerster Richtung zuzustellen und die im Laufe der Zeit eintretenden Veränderungen regelmäßig mitzuteilen. An die Landesverwalter bzw. Bürgermeister zu Bochum, Dortmund, Gelsenkirchen, Witten.

Abdruck zur Nachricht unter Vernehmung auf meine Rundverfügung vom 15. März v. J. P. P. 329. gez. Winger.
An sämtliche Landräte des Bezirkes. Eigenhändig.

Die Landräte haben die Weitergabe dieser Verfügung an die ihnen unterstellten Polizeibehörden noch extra mit dem Signum 'Vertraulich' versehen.

Welche Aufmerksamkeit die Polizei den in Deutschland lebenden Ausländern, die sich zur Sozialdemokratie bekennen, für diese und die Gewerkschaften agitieren, zuwendet, besagt dieses Aktenstück:

Der Regierungspräsident. P. P. 2105. Arnberg, 10. November 1902.

Geheim!
Nach einer Mitteilung des Herrn Polizeipräsidenten zu Berlin agitiert der italienische Agitator Giovanni Verda, angeblich 1853 zu Feneriello geboren, auf der Reise durch Süddeutschland unter italienischen Arbeitern zum Anschluß an die internationale Sozialdemokratie und die Gewerkschaftsorganisation; er wird vorwiegend in Preußen besucht.

Zu ersuchen, auf den Genannten zu scharfen und im Betretungsfall gegen ihn gemäß dem Rundverfügung des Herrn Ministers des Innern vom 8. August 1900 - Cg - mitgeteilt durch Rundverfügung vom 14. August 1900 - P. P. - zu verfahren.

Nicht minder interessant und besonders beachtenswert ist das weitere Aktenstück aus dem 'Geheimfach' des Berliner Polizeipräsidentiums: Berlin, den 9. Oktober 1903.

Der Polizeipräsident. VII. A. 4005. Geheim!
Die Ursache, daß eine Anzahl von in Deutschland lebenden Reichsausländern, z. B. Kautzler, Adolf Braun, Helyand (Parus) u. a. die deutsche sozialdemokratische Bewegung durch Wort und Schrift in hervorragender Weise unterstützen, ist neuerdings wieder während der Verhandlungen des diesjährigen sozialdemokratischen Parteitags in die Erscheinung getreten.

Es ist von großem Interesse, sämtliche in Deutschland lebende Reichsausländer kennen zu lernen, welche derzeit in der sozialdemokratischen Bewegung Deutschlands eine irgendwie nennenswerte Rolle spielen. Ich erlaube mir daher, die ergebenste Bitte auszusprechen, gefälligst mir eine Nachweisung der in wahlberechtigten Verwaltungsbereichen anwesenden derartigen Personen zugehen zu lassen und die Notizen über dieselben soweit als möglich nach folgendem Muster anordnen zu lassen.

Derzeitiger Aufenthaltsort in Deutschland. Kurze Darstellung der bisherigen und gegenwärtigen politischen Tätigkeit. Unterschrift (unleserlich).

An den Herrn Regierungs-Präsidenten in Arnberg. Wenn man bedenkt, daß in der ganzen preussischen Monarchie derartige - und in den andern Staaten ähnliche - Erhebungen veranstaltet werden, braucht man sich nicht zu wundern, daß die Polizeibeamten fortwährend vermehrt und die Archive ständig vergrößert werden müssen.

Fenilleton.

Doktor Ohlhoffs Geheimnis.

Roman von Friedrich Thieme. (36. Fortsetzung.)

„Er führte keine glückliche Ehe?“ fragte der Professor. „Der Himmel weiß, daß es nicht der Fall war!“rief Bruno mit gewohnter Stimmlosigkeit.

„Er hat sie tödlich mißhandelt?“ „Ich fürchte es.“ „Wie wirkte denn die Ankunft eines Sohnes und Erben auf ihn?“

„Es war ihm hauptsächlich um ein Kind zu tun, gleichviel welchen Geschlechts. Die Krankheit meiner armen Schwägerin, ihre Schwäche und Dingenommenheit ließen ihn kalt, dagegen zitterte er um das schwache Leben des kleinen Wesens.“

„So wissen Sie auch nicht, wie der Perikum bezüglich der Sterbescheit entzweit ist?“ fragte Rodbert wieder.

„Nein, Herr Professor. Ich habe mich aus einigen Andeutungen meines Bruders, daß ein solches vorbestanden und - und die Veranlassung zu der Tat gegeben.“

„Woher lernte Perikum in Witten kommen, wo mein Vater und ich viel verkehrten. Im Zimmer gewann das schöne...

jenste Weisen mein Herz, und ich das ihre, doch hülfen wir unsre Liebe in den Schleiher des tiefsten Geheimnisses. Der Hochfroh meines Vaters war bereits auf das tiefste durch die Mordthat meines Bruders, wie er es nannte, vernichtet; ein ähnlicher Schritt meinerseits hätte ihn im höchsten Grade empört, wer weiß, er hätte vielleicht meine Hand völlig von mir abgegesagt, und meine Existenz war doch noch nicht begründet.

„Aber Sie wechselten häufig Briefe?“ „Ja.“ „Die Fräulein Mäder später verbrannte?“

„Die Fräulein Mäder später verbrannte?“ „Ich erinnere mich, ich komme gleich darauf.“

„Aber Sie wechselten häufig Briefe?“ „Ja.“ „Die Fräulein Mäder später verbrannte?“

„Aber Sie wechselten häufig Briefe?“ „Ja.“ „Die Fräulein Mäder später verbrannte?“

jugendlichen Unbesonnenheit geworden, die sie längst und bitter bereut hat. Sie hätte dann keine Ursache gehabt, aus ihrem Aufenthalt an jenem Abend ein Geheimnis zu machen.

„Aber Sie wechselten häufig Briefe?“ „Ja.“ „Die Fräulein Mäder später verbrannte?“

„Aber Sie wechselten häufig Briefe?“ „Ja.“ „Die Fräulein Mäder später verbrannte?“

(Fortsetzung folgt.)

Die Berge von Alten, die auf diese Weise zusammen kommen, müssen ja eine unheimliche Höhe erreichen und sicherlich würden in Deutschland, wenn all die Zeit und Arbeit, die man einer so überflüssigen Sache widmet, dazu ange-

wandt würde, um etwa Unfallverhütungsmaßnahmen zu treffen oder Wohnungen zu inspizieren und sonstige hygienische Anforderungen zu erfüllen, die Unfall- und Krankenziffern erheblich herabgehen. Die Sorge, wenn wirklich wieder

einmal ein großes oder kleines Sozialistengesetz geschaffen würde, auch genügend vorbereitet zu sein, scheint in Polizeikreisen doch recht rege zu sein. —



Neu eröffnet!

In unserm neuen Geschäftshause

Magdeburg, Breiteweg 55

bringen wir dem Publikum das **hervorragendste Erzeugnis der deutschen Schuhindustrie** zum Einheitspreis

für Herren **Mk. 12⁵⁰** für Damen.

SALAMANDER Schuh-Gesellschaft

m. b. H.

Filial-Direktion Magdeburg

Besichtigen Sie unsre Schaufenster.

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

601 Größtes Spezialgeschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung Breiteweg 189/190

gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe hoch

offenieren:

Herbst-Paletots in d. nat. Stoff u. Stoff von 9-20 Mk. an

Herbst-Steifen von 8-20 Mk. an

Jackett-Anzüge in den neuesten Stoffen von 10-16 Mk. an

Jackett-Anzüge in Oberst- und Kasimergarnituren von 16-24 Mk. an

Jackett-Anzüge in feinen Reusenmischstoffen von 20-30 Mk. an

Hoch-Anzüge in den neuesten Modestoffen von 18-26 Mk. an

Gehrock-Anzüge in den feinsten Trapp- und Kasimergarnituren von 22-40 Mk. an

Jünglings-Anzüge in den neuesten Stoffen und Garnituren von 10-16 Mk. an

Schul-Anzüge in den neuesten Stoffen von 24-35 Mk. an

Einzelne Jacketts in Oberst- u. Kasimier von 5-10 Mk. an

Einzelne Buchstift-Hosen, weißer Stoff von 24-35 Mk. an

Einzelne Hosen in Oberst- u. Kasimier von 6-10 Mk. an

Knaben-Anzüge für jedes Alter, in den neuesten Stoffen und Garnituren von 24-35 Mk. an

Knaben-Paletots und Hupjacks von 5-6 Mk. an

Prima Hamburger Lederhosen in allen Größen von 24 Mk. an

Gute dauerhafte Arbeitshosen von 14 Mk. an

Gut bleibende Schuh-Anzüge von 24 Mk. an

Wir unterhalten ein eigenes Lager für große Gebilde und werden bei jedem Anlaß die entsprechenden Anordnungen zu treffen, damit die Firma und Herrschaft zu ehren.

Grundprinzip der Konkurrenz-Gesellschaft:

1. Wir geben die besten Sachen zu den besten Preisen.

2. Wir geben die besten Sachen zu den besten Preisen.

3. Wir geben die besten Sachen zu den besten Preisen.

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

in Firma Meyer & Co., Magdeburg

Größtes Spezialgeschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung Breiteweg 189/190

gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe hoch

Möbel

auf Credit

Bettstellen

Matratzen

Kleiderschränke

Vertikows

Divans

Kommoden

Waschtiseltische

Fische, Stühle

Herren-Konfektion

Damen-Konfektion

Abzahlung

1 Mark

Bieder & Chusid

Breiteweg 66

an der Poststraße

Gustav Gröschel

Schneidermeister 619

3 Georgenplatz 8

Anfertigung feiner u. solider

Herren- und Knaben-

Garderobe

Billigste Preise!

Allerbeste

Verarbeitung!

Garantie

für guten Sitz!

Anzüge

von 30 Mk. an

Paletots

von 30 Mk. an

komplett u. Maß

Arbeitslohn

für Anzug oder

Paletot

von 15 Mk. an

Reparaturen

Reinigen, Auf-

bügeln, Kleiden

u. u. u.

aller Arten

Kleidungsstücke

schnell, sauber

und billig

Beste Köpplung erbittet ich Karte

Kleines aromatische

Reich-Soda

schonend, Paket 10 Pfg.

läßt in allen Lagern (65)

Konsumverein Neustadt.



Sudenburg. M. Stahnke

Hutfabrik :: Pelzwarenhaus

Seidenhüte, Klapphüte, eig. Fabrikat, Filzhüte

nur Neuheiten, erstklassige Wundermuster in Pelz-

Kolliers, Mützen in jedem Genre und Preislage.

Krawatten, berühmte Neuheiten, Schirme, Stöcke,

Wäsche, Hosenträger, Handschuhe.

Billigste Preisstellung. Streng reell. Sämtliche Reparaturen

prompt und billigst. 726

39 a Halberstädterstrasse 39 a

2. Geschäft: Halberstädterstraße 33.

Schöne Frau-

en verraten, daß sie ihre Schönheit

und Anmut der Dresdner

Lana-Seife

von Hahn & Hasselbach

Dresden

verkauft. Seines Mittel zur Er-

zeugung eines schönen Teints,

2 Stk. 50 Pfg. Stern-Apothek.

R. Birth Nachf., Hugo Starkeff,

H. Jentich, A. Betsche, Gust. Hubert,

Neu. J.: Kaiser-Apothek u. Drogerie.

Röwen-Apoth., Apoth. J. Storch, Gust.

Hof, Bruno Piesch; Suda u.

Rosen-Apoth., Ad. Hünker Nachf.

A. Thiemede, Carl Semm; Burg.

Röwen-Apothek. M 142

2512

Pfand-Versteigerung.

Am Mittwoch den 20. Sep-

tember 1905, nachmittags von

2 Uhr ab, sollen in meinem Ge-

schäftslokale

Magdeburg-Neustadt

Unfassungsstr. 41

alle die in den Monaten Oktober,

November und Dezember 1904 ver-

pfändeten hzm. erneuertem

sub No. 13764 bis 15319

meines Pfandbuchs verzeichneten

Gegenstände öffentlich meistbietend

durch den Auktionator Hrn. Biesen-

thal versteigert werden, welche bis

dabin weder eingelöst noch erneuert

worden sind.

Carl Müller.

Alfred Scholz

Uhren

und Goldwaren

M.-Neustadt

Lübeckerstraße 16

10 Uhr bis 5 Uhr, Montag

10 Uhr bis 10 Uhr, Dienstag

10 Uhr bis 10 Uhr, Mittwoch

10 Uhr bis 10 Uhr, Donnerstag

10 Uhr bis 10 Uhr, Freitag

Bilderrahmen-

Fabrik

Ed. Ranwie

Margaretenstr. 7a

Beste Rahmen

zu den billigsten

Preisen Lager in Gold-

und Silber-Leisten.

Telephon No. 2100

Telephon No. 2100

Den schönsten Fuss

bodenanstrich erzielt man mit

Pranges Bernstein-Oellack mit Farbe

Ueber Nacht steinhart trocken, ohne nachzutrocknen, vor-

zügliche Deckkraft, an Glanz u. Haltbarkeit unübertroffen.

2 Pfd. 1.50 Mk., 5 Pfd. 3.50 Mk., 10 Pfd. 6.80 Mk.

inkl. Packung, ausgenommen 1 Pfd. 65 Pfg., bei 10 Pfd. & 60 Pfd.

Erwin Prange, Lackfarben-

Fabrik

Berlinerstr. 23/24. — Fernsprecher 4132.

Bürgerliches und sozialdemokratisches Zeitungswesen.

Aus Anlaß des zehnjährigen Jubiläums der „Leipziger Volkszeitung“ veröffentlichte Genosse Karl Kautsky einen Artikel, den wir nachstehend zum Abdruck bringen:

Ein weitverbreitetes Vorurteil meint, Bildung kann unter allen Umständen nur auf dem Wege des Lesens erworben werden. Aber schon ein Blick in die Vorzeit zeigt uns, wie irrig diese Annahme ist. Das Volk, welches die homerischen Gedichte las, war des Lesens und Schreibens unkundig, und doch kann sich keine Volksepöe der „gebildeten“ Völker auch nur im entferntesten mit diesem Kunstwerk messen.

Aber es hiesse nun wieder das Kind mit dem Bade ausschütten, wollte man deswegen Lesen und Schreiben für unnütze Künste erklären. Unter den heutigen Umständen ist es ganz unmöglich, ohne sie eine höhere Intelligenz zu erlangen.

Das Leben ist und bleibt unter allen Umständen die große Schule, aus der wir alle lernen. Unter den einfachen Verhältnissen der Vorzeit aber boten die persönlichen Erfahrungen des Lebens des einzelnen reiche Anregung und die Möglichkeit, alle Bildungsmittel der Gesellschaft auf sich wirken zu lassen. Das ganze politische Leben vollzog sich in der Volksversammlung, an der jeder teilnahm, ebenso wie jeder Bürger den Gerichtsverhandlungen, oft als Richter, beivohnte. Auf dem Markte hatten Käufer und Verkäufer vollauf Zeit, Erfahrungen und Nachrichten aus Stadt und Land und Ausland auszutauschen. Alle musikalischen und theatralischen Aufführungen waren öffentlich, allgemein zugänglich, ebenso jede Leistung der bildenden Kunst. Um alles das auf sich einwirken zu lassen, bedurfte man keiner Vermittlung durch Papier und Druckerwärze.

Heute hat die Entwicklung des gesellschaftlichen und politischen Lebens alle diese Bildungsmittel der Masse des Volkes genommen. Sie hat das Leben der arbeitenden Massen nicht nur in fast ununterbrochene geisttötende Fronarbeit verwandelt, sie hat auch ihre Stunden der Ruhe des ganzen reichen Inhalts beraubt, den sie ehemals hatten. Als Surrogat aber hat sie ihnen die Zeitung gegeben. Der Mann aus dem Volk kann, von verschwindenden, vorübergehenden Ausnahmen abgesehen, nicht mehr erleben, was sich in den geistgebenden Versammlungen, vor den Gerichten, im künstlerischen Wirken vollzieht; will er davon erfahren, muß er lesen können. Das Gelesene ist freilich ein dürftiges Surrogat für das Erlebte. Dafür ist aber auch das Bereich dessen, was man durch die Lektüre erfahren kann, von allen den zeitlichen und räumlichen Schranken des persönlichen Erlebnisses befreit. Somenig die Kunst des Lesens für die Volksbildung in der unvollständigen Demokratie bedeutete, im modernen Staate, in der modernen Gesellschaft, ist jeder von der Kultur ausgeschlossen und zu geistiger Dürftigkeit verdammt, der des Lesens unkundig ist — und ebenso sehr jeder, der die Kenntnis der Buchstaben nicht benützt, regelmäßig eine Zeitung zu lesen, die heute das unentbehrliche Bindeglied zwischen dem einzelnen und der Gesellschaft geworden ist. Nicht bloß nach der Zahl

der Analphabeten, auch nach der Zahl der Zeitungsleser ist heute die Kulturhöhe eines Volkes zu ermessen.

Die Zeitung ist zu einem unentbehrlichen Lebensmittel geworden, nicht zu einem vhygischen, aber zu einem gesellschaftlichen: einem Mittel, das für die Erhaltung des Lebens in der Gesellschaft ebenso unerlässlich ist, wie die Nahrungsmittel für die Erhaltung des Lebens in der Natur.

Aber es geht mit der Produktion dieses wie mit der Produktion jedes andern Lebensmittels: das Kapital bemächtigt sich ihrer, sucht sie zu monopolisieren und damit zu dem Gegenteil dessen zu machen, was sie ihrem gesellschaftlichen Wesen nach sein soll. Wie das Kapital sich der Maschine bemächtigt und dieses Mittel, den Menschen von der körperlichen Arbeit zu befreien, in ein Mittel verwandelt, seine Arbeit zu einer rein körperlichen zu machen, ihr jeden geistigen Anhalt zu nehmen, und den Arbeiter für die ganze Zeit seines bewußten Lebens an diese geistlose Arbeit zu fesseln, so verwandelt das Kapital die Zeitung aus einem Mittel, den Menschen über seine Stellung in der Gesellschaft aufzuklären und zu befähigen, in ihr seine Interessen zu wahren, zu einem Mittel, ihm die Kenntnis alles dessen vorzuenthalten, dessen er zu seiner Aufklärung braucht, ihn zu belügen über seine wahren Interessen, ihn unfähig zu machen, sie zu erkennen und zu wahren. Das Mittel, die Geister zu kräftigen und zu befreien, wird zum mächtigsten Mittel, sie zu entnerven und zu knechten.

Wie gegenüber der kapitalistisch ausgebeuteten Maschine, muß sich das Proletariat auch gegenüber der kapitalistisch ausgebeuteten Zeitung aufs energischste zur Wehr setzen, will es nicht von ihr gänzlich unterjocht werden. Und in beiden Fällen ist das Mittel der proletarischen Abwehr des kapitalistischen Angriffs dasselbe: Die Vergegesellschaftlichung des Produktionsmittels, die Ersetzung der privaten durch die genossenschaftliche oder gesellschaftliche Produktion.

Aber um diese Umwälzung in der Produktion unserer geistigen Lebensmittel so weit zu ermöglichen, daß sie unser gesellschaftliches Leben fühlbar beeinflusst, dazu bedarf es nicht, wie bei der Produktion der materiellen Lebensmittel, einer politischen und sozialen Revolution. Das kann das Proletariat auf einer gewissen Höhe der Entwicklung bereits mit den Mitteln bewirken, die ihm im Rahmen eines modernen Staates erreichbar sind, wenn dieser einigermaßen den Namen eines zivilisierten Gemeinwezens verdient. Und es hat diese Umwälzung heute bereits bewirkt, nirgends ausgedehnter als in Deutschland. Es hat eine Presse geschaffen, die nicht Privateigentum der Kapitalisten ist, sondern Eigentum der Parteigenossen, tatsächlich der Leser, eine Presse, die nicht mehr den kapitalistischen Interessen dient, sondern den proletarischen. Für den Proletarier hat aber die Zeitung eine ganz andre Bedeutung, als für den großen Kapitalisten. Diesem stehen die verschiedensten Wege zu Gebote, sich über die gesellschaftlichen, ökonomischen wie politischen Vorgänge zu unterrichten, er bedarf dazu nicht unbedingt der Zeitung. Wenn ein kapitalistisches Blatt glaubt, Ursache zu haben, falsche Nachrichten zu verbreiten oder richtige Nachrichten forzujährigen, belügt sie nicht den großen Kapitalisten, sondern das Volk, führt sie die Massen irre, die er ausbeutet, nicht ihn selbst, fördert

sie oft seine Interessen. Für das Proletariat ist die Zeitung die einzige Quelle, aus der es sein Wissen von den Vorgängen in der Welt schöpft. Was es nicht in der Zeitung findet, existiert nicht für sein Denken; was es in der Zeitung findet, muß es gläubig hinnehmen, ohne es kontrollieren zu können. Das Proletariat hat daher das dringendste Interesse an der Wahrhaftigkeit seiner Zeitung; eine Zeitung, die es belügt, führt es irre, schädigt es, selbst wenn sie die besten Absichten dabei verfolgte.

Wie das proletarische Sonderinteresse heute schließlich immer wieder zusammenfällt mit dem Gesamtinteresse der Gesellschaft, so fällt für die proletarische Presse die Verfechtung von Klasseninteressen zusammen mit dem Drange nach Erforschung und Verkündung der über allen Klasseninteressen stehenden Wahrheit.

Alles das aber wirkt wieder auf die bürgerliche Presse zurück, zwingt auch dieser einen höheren Standpunkt auf oder hindert sie, allzu tief in den Sumpf zu geraten.

Der Bourgeois, der ökonomisch der stärkere ist, fühlt sich auch sittlich und intellektuell höher stehen als der Arbeiter. Er betrachtet diesen als ein unmündiges Kind, das der Bevormundung bedarf, und erklärt es für seinen Beruf, diesem unverständigen Kummel seine Manieren beizubringen und zu einem selbstdenkenden, sittlich reifen Menschen zu erziehen. In Wirklichkeit aber ist es der Arbeiter, der durch seinen Klassenkampf nicht nur sich selbst, sondern auch den Bourgeois erzieht und auf eine höhere Stufe erhebt. Nirgends ist die Kapitalistenklasse infamer als dort, wo sie einer willenslosen Arbeiterklasse gegenübersteht; je mehr diese sich ihrer Haut wehrt und den Kapitalisten zwingt, auf dem Fuße der Gleichheit mit ihr zu verkehren, desto anständiger wird er.

Und wie im ökonomischen Leben, so im politischen. Wo eine starke sozialdemokratische Partei ersticht, die mit der Waffe des allgemeinen Wahlrechts den andern Parteien energisch zu Leibe geht, da können diese sich nicht ganz so gehen lassen, wie sie möchten. Sie müssen ihren Mißansprüchen und wenigstens auf die größte, offenkundigste Korruption verzichten. Sie werden nicht weniger arbeiterfeindlich, aber intelligenter und reinlicher, als dort, wo keine Sozialdemokratie sie bedroht. Wir brauchen nur den Reichstag mit dem preussischen und sächsischen Landtag zu vergleichen, um zu ermessen, wie erzieherisch die Sozialdemokratie auf die bürgerlichen Parteien wirkt.

Und dasselbe gilt auch für die Presse. Wenn z. B. die Großstadt-Presse in Deutschland nicht so unerschämmt liegt und tollhämig, wie die kleinen Amtsblätter draußen, so ist das nicht einer höheren Moralität der Großstadt oder des großstädtischen Kapitals, sondern der Konkurrenz der sozialdemokratischen Presse zuzuschreiben. Wo deren Verbreitungsgebiet aufhört, da beginnt das Regime der uneingeschränkten bürgerlichen Presserrapport. Wie sehr diese auch in der Großstadt gedeiht, wo keine sozialdemokratische Tagespresse sie zügelt, zeigt die sogenannte „gelbe Presse“ der Vereinigten Staaten, gewiß die käuflichste und strapelloste Presse der Welt.

So ist es der sozialdemokratischen Presse gelungen, nicht bloß die Arbeiterinteressen zu wahren, die Arbeiterköpfe zu revolutionieren, sondern auch die bürgerliche

Allerhand von Jena.

Geschichtliches und Kurioses.

(Schluß.)

(Reduziert von dem.)

Wer nach Jena kommt, höre wohl sehr bald auf das Wort von den „Sieben Wundern“ der Stadt. Sie sind in einem lateinischen Vers gebracht und heißen namentlich bewußte Eigenmächtigkeiten dar. Die Bezeichnung dürfte ein Spiel rationalistischer Spottes aus dem antichristlichen Jahrhundert der Aufklärung verraten. Eins der Wunder ist der Drache, ein ledernes Wesen, das wohl eine Parodie auf den allegorischen Drachen der Offenbarung Johannis darstellt, auf der Bibliothek aufbewahrt wird und vermutlich ein Erguß jenseitigen Witzes ist: Studenten sollen vor längerer Zeit das vielköpfige, vielfüßige, künstlich zusammengefügte Wesen als in den Teufelsküchen gemachten Jang in die Stadt gebracht haben.

Altes Deuten spielt in den örtlichen Legenden Jenas überhaupt eine Rolle. Der altbekannte Fuchswurm z. B. soll den kleinen Jünger eines gewissen Nieserwits darstellen, den die Ferge zur Strafe unter sich begraben. Die sehr alte Tamsdorfer Brücke soll zum Wahrzeichen geworden sein, weil ihr Bau gerade einen Dreier mehr als der Stadtnam gegeben habe. Das Fahren auf Wunderliches kann zu rührend-komischen Ergebnissen führen: ein Stadtkämmer Spangenberg stellte vor rund hundert Jahren aus fünf Jahrhunderten nach den Namen von Gelehrten, Künstlern, Studenten u. a. eine Art Kalenderbuch zusammen, und da ließ man denn nun als ganz erstaunliche Eigenschaft Jenas in Sperrdruck unterm 27. Juli: „Dieses ist der einzige Tag im Jahre, wo seit mehreren Jahrhunderten weder ein Gelehrter, noch Künstler, noch sonst eine merkwürdige Person, ja nicht einmal einer eines gewaltigen Todes gestorben ist.“ Eine gemüthliche Seele, dieser Stadtkämmer! Und nun noch das Verbotene, das Jena zur Deutung des Wortes Salbadern beibringt. Das Wort kommt vermutlich von dem Dialekt „salbadern“ (so laut der Dialekt), das kein Jünger von Wittenberg wußte, aber die Jenerer Legende erzählt von einem unglücklichen Hans Hans, der um 1820 als Bader vor dem Saalzer wohnte und Saalwader genannt

wurde; er unterhielt seine Kunden höchst witzig, sprach viel und alles durcheinander, und so entstanden die Worte Salbadern und Saalwader. Ganz deutlich in seiner Engehung heßt sich solchen Legenden gegenüber ein im Thüringischen ehemals weit verbreitetes Sprichwort ab, das auf das künstliche Uhrwerk am Jenerer Marktplatz zurückzuführen ist, nämlich auf das ebener Gesicht, das bei jedem Gliederschlag den Mund öffnet und von dem Adrian Veier sagt: „Dabei kommt das Sprichwort von Geiß und Maulaffen: Du irrst dich, das Maul auf wie Hans von Jena.“

Freundlicher, feiergezügelter Thüringer Schlag befruchtet die bergumgrünte Saalstadt, und der alte Goethe hat wohl auch diese Gemüthsart der Bewohner gemeint, wenn er in den „Aufsätzen von Weimar“ von Jena verrißelt: „Und das ist bei meiner Care doch ein allerliebster Ort. Einmal ließ er gar — allerdings vertriehlich — das Urteil aus: die Art der Jenerer verleihe sich nahezu mit der Italiener göttlichem Nichtstun (Brief an Schiller vom 4. Mai 1802). Von der Zeit großer Regsamkeit wie das wirtschaftliche Wähen im Mittelalter sie erzeugt haben wird, ist freilich nichts auf die Gegenwart überkommen. Jena ist Kleinstadt, und alles Besondere in seinem Leben bewirkt die Universität, und zwar seit Jahrhunderten. Jenes erwähnte Witzlein von 1733 drückt die Bedeutung, die die Universität für die Bürger hat, in heute sehr dröckig wirkenden Worten so aus: „Die Nahrung derer Einwohner fließt meistens aus solchen Dingen, welche zu der nötigen Verpflegung der Universität gehören; wobei auch der Wein und Aderbau benützt denen Manufakturten einen Platz greiffen.“

Wenn man durch Jenas Gassen schlendert und über die vielen Gedanktaseln hinstreift, so ziehen Jahrhunderte geistiger Schaffens an den Sinnen vorüber. Kleinstädtische Häuser und Namen, deren Träger längst zu Staub geworden, sie geben ein merkwürdiges, aus der Gegenwart weggehendes Gefühl. Am merkwürdigsten — wunderbar geradezu — herrscht das Weigelische Haus, eins von den sieben Wundern Jenas. Es ist das Haus des Mathematikers und Physikers Erhard Weigel, der von 1687 bis 1689 eine gesunde Weltberühmtheit war und zu dessen Füßen auch heute wie der Saalstädter Samuel Paderewski und der große Philosoph Leibniz gesessen haben. Von ihm kommt das Wort: Die Natur mag; keine Sprünge. Er war ein un-

ermüdet tätiger Mann von weiten Gesichtspunkten, voll gemeinnütziger Bestrebungen und Anregungen, ein Mann, den Fragen der Jugendberziehung ernsthaft beschäftigten, und ein geschickter Erfinder. Sein „berühmtes“ Haus, das seinen Ruf, ein Schwarzschmied zu sein, nachdrücklich im Volke verbreiten half, hatte eine regelrechte Wasserleitung und eine Art Zehrschiff und barg auch sonst noch für die damalige Zeit ganz erstaunliche Resultate Weigel'scher Erfindergeist. Daß er trotz seines Witzes gegen allen Vorwurfs nach in chronologischen Schritten festsetz und daß Perrennum mobile, „eine immerwährende Selbstbewegung allen Umständen nach vollkommen“, erfunden zu haben meinte, das gebührt zum Wille dieses Forscher aus erwerbender, kraftstehender Zeit. Vor allem aber soll nicht vergessen sein, daß Weigel eine Schmelzwerke konstruierte, die er in Jena zurückzog — wie es heißt, um die Arbeiter an den Handpressen nicht um Arbeit und Brot zu bringen, in Wirklichkeit aber wohl, weil die deutsche Zunftbürgerlichkeit damals allzu eingeengt war, als daß sie es, den Ideen und Leistungen der vorwärtsstrebenden Wissenschaft gemäß, zu einem tüchtigen Drehen in ihren Gelenken hätte bringen können. Unglaubliche Dinge geschahen aber auch heute noch mit Erhard Weigel: ein großes engelschändliches Werk wie das Brockhaus'sche Lexikon hat es fertig gebracht, diesen selten regen Geist einfach zu übersehen.

Das Weigelische Haus liegt nahe dem altberühmten Turgteller, der Wiege der Buchdruckerkunst, und vom Turgteller tritt man auf den Markt, in dessen Mitte sich das Denkmal des Juristen Johann Friedrich erhebt, des Mannes, der, da Karl d. III. das reformatorisch antichristliche Wittenberg nach der unglücklichen Mühlberger Schlacht von 1547 wegnahm, für die universelle Care die neue Universität in Jena gründete. Das Denkmal, im wesentlichen als Wahrzeichen jenseitigen Witzes geltend und kurzweg „Lustiges“ genannt, heßt auf gewaltigem Boden. In Jena freilich hört man nie davon, dort ist es ganz vergessen, daß, wie Adrian Veier meldet, im deutschen Papern die Lage das Blut der gestirnten Bayern „als ein Wädeln vom Markte beim Wädeln“ stieg. Aber heute sei die Erinnerung an diese Orte wenigstens durch den Aufbruch gegen bestialische Bedrückung einmal der Vergessenheit entrissen. —

Welt auf ein etwas höheres Niveau zu heben und den Massenkampf dadurch zu veredeln. Das bedeutet nun nicht, daß wir in der Bewunderung des Erreichten aufgehen sollen. Es liegt im Wesen der Sozialdemokratie und ihres hohen Endziels, daß sie fast nie rückwärts schaut, sondern immer nur vorwärts, daß sie weniger auf das sieht, was sie erreicht hat, als auf das, was noch vor ihr liegt, und daß ihr gegenüber der ungeheuren Ausdehnung des Weges, den sie noch zu durchmessen hat, die schon zurückgelegte Strecke nur geringfügig erscheint. Das geizt sich auch für eine Partei, die es unternimmt, eine ganze Welt umzuwälzen. Dabei bedarf sie der Presse als eines wichtigen Werkzeugs. Wer diese nicht unterstützt, trägt dazu bei, das Marschtempo zu verlangsamen, in dem wir uns unsern Zielen nähern!

Lange & Münzer

Montag - Mittwoch
folweit Dorat

51a Breiteweg 51a

Das billigste Angebot:

echte Strausfedern:

3000 Stück

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Wert bis 2.25 Mk. ca. 40 cm lang	Wert bis 4.50 Mk. ca. 40 cm lang	Wert bis 7.00 Mk. ca. 46 cm lang	Wert bis 18.00 Mk. ca. 50 cm lang
weiss und schwarz 1 18	nur schwarz 2 25	weiss u. schwarz 2 85	nur schwarz 6 25
à 1 Mk.	à 2 Mk.	à 2 Mk.	à 6 Mk.

Ein Posten **Ombre** und **Glacé-Bänder** ca. 12 cm breit reine Seide Wert bis 1.25 Mk. à Mtr. **35** Pf.

Nur noch kurze Zeit wegen Wechsel des Rundgemäldes.
Schlachtenpanorama am Kaiser-Wilhelmplatz
Vionville-Mars la Tour
Todesritt der Brigade von Bredow am 16. August 1870.
Kolossal-Rundgemälde
Grösste Sehenswürdigkeit der Provinz!
Täglich geöffnet von früh 8 bis abends 8 Uhr.
Verkehrs- und Vortzugsbons auch an Sonn- und Feiertagen gültig.

1geh. Regulateur, 2geh. St. Betten, Kleider u. Mantel, 10 Paar Sticker-Beinkleider, für Konfirmand, passend, billig zu verkaufen Nikolstr. 4, III L.
Burg. Paul Baller
Gr. Brahmstr. 22
Schuhreparaturwerkstatt und Besohlenbalt.
Solide Arbeit. Solide Preise.
Sich werden Schuhe und Stiefel zur Reparatur in meiner Wohnung, Kesselftr. 10, entgegen-genommen.
735

Achtung! Wo wird man gut bedient im Haarschneiden und Rasieren? Nur in dem **Barbieregeschäft von Friedrich Hoffmann** Buckau, Martinstrasse 14 (Früher Gehilfe im alten Nagelschen Geschäft.) 720
Gratis verlange man von jedem Kolporteur ein Verzeichnis von Meyers Volksbüchern. Zu haben in der **Buchhandlung Volksstimme.**
Paul Webers Brot- und Feinbäckerei
Burg, Kreuzgang 15 647
empfehle täglich frisch: See- und Tafelgebäck, Obst- und Kaffeebruten, div. Mohngebäck, Berliner Knüppel sowie jeden Sonntag vorzügliche Pfannkuchen, Windbeutel mit Schlagahne usw. Vorzügliches Roggenbrot, auf 6 Brote 1 Brot gratis.

Tinte (Tief-schwarz) empfiehlt die Buchhdl. Volksstimme.
Käse
über 20 Sorten zur Auswahl; jedermann findet die Qualität, welche ihm gefällt. 723
Butterhlg. Edelweiss
(Zuh.: J. Lehmann)
40 Sudenburg 40
Halberstädterstr.

Burg Berliner Warenhaus Nur Markt 31
Burg Berliner Warenhaus Nur Markt 31
Geschäfts-Eröffnung!
Am 16. September um halb 5 Uhr eröffne ich an diesem Tage in dem Geschäftshaus des bekannten Herrn Wolff, in dem S. Weidts Nachfolger, Markt Nr. 31, ein den Kunden sehr wohlgekauft eingerichtetes
Manufaktur-, Modemachen-, Kurz-, Weiß- u. Wollwaren- u. Juchstaltungs-Geschäft
Den Grundriss meines neuen Geschäftes bilden, vom Guten nur das Beste zu liefern, ein ich auch meine glückliche Tätigkeit in allen Abteilungen in der Lage, die neuen und in Qualität die besten Sachen zu einem billigen Preise zu verkaufen, von dem Grundriss ausgehend:
Nur das Gute bricht sich Bahn!
Nur die besten, vorzüglichsten Qualitäten, welche auf Seiten der Qualität gemacht werden und nur den besten, vorzüglichsten Qualitäten, welche ich mein Geschäftsmann
Denkbar beste Qualitäten! Denkbar billigste Preise!
Prompteste und streng reelle Bedienung!
739
Ich habe das größte Maßstab von Burg und Umgebung, nicht nur ein einziges Maßstab, sondern ein einziges zu sein. Jedem wird ich, dem ich, das in mich gefasste Vertrauen zu rechtfertigen.
Nur Markt 31 Emil Kranzdorf Nur Markt 31
Berliner Warenhaus
Täglich Eingang von Neuheiten.

Konsum-Verein Neustadt
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Die ordentliche
Generalversammlung
für das dritte Vierteljahr findet
Sonnabend den 23. September d. J. im „Luisenpark“
Spielgartenstraße 1c, mit folgender Tagesordnung statt:
1. Halbjahrsbericht.
2. Bericht
a) vom Stuttgarter Genossenschaftstag;
b) von der ersten Generalversammlung der Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine;
c) über Eindrücke von dem Kongress der Konsumgenossenschaften in Großbritannien.
Der Zutritt zu der Versammlung ist nur Mitgliedern und nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches gestattet.
Der Aufsichtsrat des Konsumvereins Neustadt
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Chr. Dressel, Vorsitzender.

Breiteweg
7 und 8

Louis Behne

Breiteweg
7 und 8

Magazin für Haus- und Küchengeräte.

Bürstenwaren

Schneerbürsten	20	25	30	40	48	55	Pf.
Schrubber	30	40	48	55	65	80	90
Handbürsten					7	9	10
Klosettbürsten			40	65	80	160	"
Teppichbürsten	38	50	60	80	100	115	135
Möbelbürsten			115	150	165	185	"
Zylinderputzer		5	8	45	50	70	"
Handfeger, graue Borsten	50	65	75	80	130		"
Handfeger in Rosthaar	135	150	255	290	330		"
Stubenbesen, graue Borsten	60	95	115	145			"
Stubenbesen in Rosthaar	135	150	255	330			"

Wirtschafts-Artikel

Buch- und Wachslesten	55	100	145	Pf.				
Buchschranke	4.60	8.25	12.25	22.50	Mk.			
Besenschranke	20.—	28.—	33.—	40.—	90.75			
Buchbretter		0.60	0.85	1.95	"			
Parlettbohner		7.25	13.50	14.25	"			
Ausklöpfer	8	12	30	36	40	50	70	Pf.
Küchenrücke	1.45	1.90	2.60	2.85	3.30	Mk.		
Tonnengarnituren	7.70	10.50	12.—	16.60	18.40	"		
Gasplatten, 2 Platten mit Erhitzer				7.75	"			
Spiritusplatten, vorzügliche Konstruktion				10.50	"			
Gasherde	0.75	5.60	6.65	16.—	17.50	19.50	"	

Während der Messe Souignischen von Sch. Haerberlein-Nürnberg und Braunschweiger Fabrikat.

Künstliche Zähne 2 Mark.

320 Auf Wunsch Teilzahlung v. Woche 1 Mk.
Absolut schonendste Behandlung.
Alex Friedländers Zahn-Atelier
Kaiser Wilhelm-Platz 11.

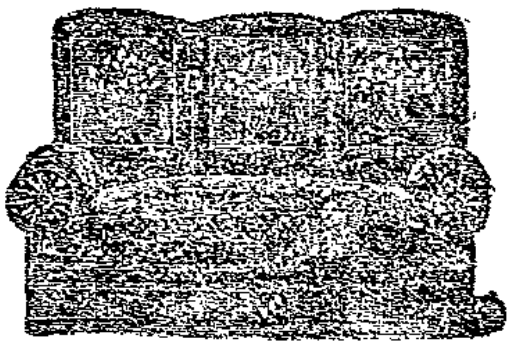
Auf Kredit

1 Mark

ist die wöchentliche

Abzahlung

zur Ergänzung der Wohnung, wie:
Bettstellen, Matratzen, Schränke
Vertikos, Kommoden, Küchenschranke
Sofas, Divans, Garnituren, Betten etc.



Ganze Einrichtungen
schon von 5 Mk. Anzahlung an.

Anzüge für Herren
u. Knaben.

Kredit für
jedermann.

A. Friedländer

Alttestes und solidestes Kredithaus
Magdeburg, Breiteweg 118, 1 Treppe
Nähe des Kaiser-Wilhelm-Platzes.

Kredit nach außerhalb.

Gut möbl. Zimmer f. anst. Herrn
a. verm. D., Klosterbergstr. 14 I.

Brautleute
schmücket
Euer Heim

mit nur schönen und
gediegenen

Möbeln

Für 200 Mark
Zuletzt

Kleiderschrank
Vertiko
Wasserschrank
Wasserspiegel
Stoffsafa
Sprettisch
4 Hochstühle
2 Bettstellen
2 Matratzen
Küchenschrank
2 Küchentühle
Küchenrüd

Für 325 Mark

Außbaum oder Birken
Muschelschrank
Muschelvertiko
Trumeau
Konsole
Plüschdivan
Sofatisch
1 Mahlenstühle
2 Bettstellen
2 Façon-Matratzen
Küchenschrank m. Muschel
Anrichte
2 Stühle
Küchenrahmen

Für 475 Mark

Säulenschrank } oder
Säulenvertiko } Büfett
Trumeau, Kristallglas
Konsole
Plüschdivan
Bancel
Sofatisch
1 elegante Stühle
2 engl. Bettstellen
2 Pat. Façon-Matratzen
Toilette mit Spiegel
2 Nachtische
Küchen-Büfett
Anrichte
Tisch
Nähren und Näh
Sandwichhalter

Transport frei
Langjähr. Garantie
Eigene Werkstätten

J. Rosenberg

8 Katharinenstraße 8

Theod. Kraft

Sudenburg

37 Halberstädterstraße 37
Wegen baulicher
Veränderung

Räumungs-Verkauf

in
Herren-Garderobe
Knaben-Garderobe
Arbeitskleidung

— Bedeutende —
Preisermäßigung
15 Proz. Rabatt.

Reservisten - Anzüge
besonders billig. 640

Magdeburger
Strumpfwaren-Fabrik

Huldreich Schmidt

Breiteweg 68

Fernsprecher 3397.

Strumpfwaren ..

... Trikotagen

Strickgarne ..

nur bewährte Qualitäten.
Regulär gestrickte
Knaben-Anzüge.

Von der Pfandver-
steigerung sportlich zu
verkaufen:

Winterpaletots, Jacketts,
Sofen, goldene Herren- u.
Damen-Uhren, gold. Ringe,
Regulatore, 1 Cello,
Tenor-Corn, Zithern
und noch versch. andre Sachen.

Leih-Haus M. Birnbaum

2-3 Katharinenstr. 2/3.

Leih-Haus

M. Birnbaum

2/3 Katharinenstr. 2/3

Eingang im Hause

beleibt alles.

Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme

Möbel, Spiegel und Polsterwaren

reelle Arbeit, empfiehlt

623

C. Dittmar, Tischler-
meister, Tischlerkrugstr. 26.

Versäumen Sie ja nicht

Bevor Sie auf Teilzahlung kaufen, sich von der
Größe meines Unternehmens sowie von den billigen
Preisen, solidester Ausführung und günstigem Ange-
bot zu überzeugen, da Aussicht meiner Lager auch ohne
Kauf gern gestattet ist. Sie erhalten

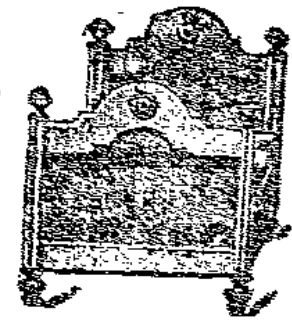
auf Kredit

Kleiderschränke, Sofas, Vertikos,
Bettstellen mit Matratzen, Spiegel,
Kommoden, Betten, Kinderwagen
usw. usw.

Anzahlung pro Stück 5 Mk.

Abzahlung wöchentlich 1 Mk.

Bequem



Reel

Ganze Einrichtungen

Anzahlung schon von 10 Mk. an.

Ebenso finden Sie in enormer Auswahl

Herren-, Damen-, Kindergarderobe
Manufakturwaren.

Max Meyer

Breiteweg 30¹, Eing. Judengasse.

Anzeige!

Um vielfachen Wünschen unsrer p. t. Kunden zu entsprechen, sehen wir uns veranlasst,

unser Schuhwaren-Sortiment

in der Weise zu vergrößern, dass wir ausser unserm bisherigen

Einheitspreis **7²⁵** per Paar
von **7** Mk.

auch feinere Genres in

„Original Goodyear-Welt“

10⁵⁰ genährter Ausführung in den Preislagen von **12⁰⁰** Mk.

führen. — Unsre Schuhwaren haben sich infolge ihrer besonderen Passform, Eleganz, Billigkeit und Solidität einen Weltruf erworben, und zeugt der stets zunehmende Kundenkreis für deren Beliebtheit.

„Tural“ Schuh-Fabrik
Alfred Fränkel, Comm.-Ges., Magdeburg
|| Alte Ulrichstrasse ||

Durch ausserordentlich vorteilhafte Abschlüsse

bin ich in der Lage, für diese Saison den mich beehrenden Damen ungewöhnlich billige Preise beim Einkauf von Damenkonfektion zu machen. Ich bringe das Neueste, was die Mode bietet.

Elegante Paletots, Carrics, Jacketts, Kragen, Abendmäntel, Kleider, Kostüme, Blusen, Kinder-Jacketts, Ballkleider.

Besondere Spezialität: Alle Weiten für starke Damen.

Mäntelhaus Rotes Schloss

Für
Herbst und Winter!

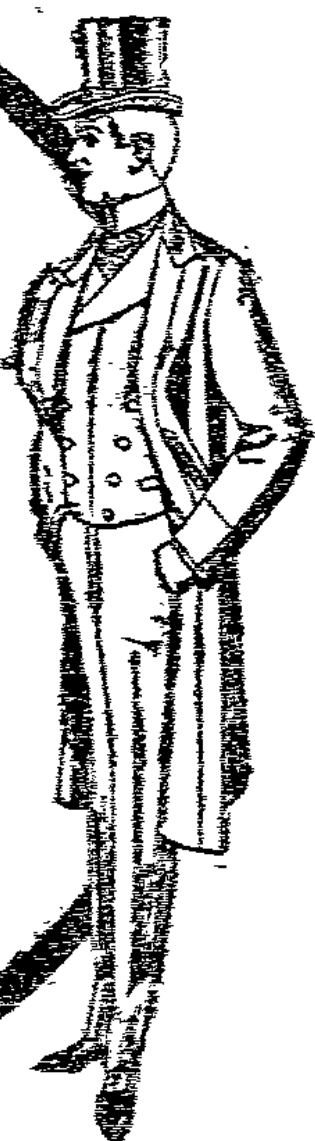
Herren- und Knaben-
Garderobe

neuste Muster und hochelegante Fassons

Max Heymann

31 Alte Markt 31 neben der
Wärzberger

Hochfeinste Mass-
anfertigung.



Standesamt.

Magdeburg, 15. September.
Aufgebote: Boutechn. Emil
Kocher mit Frida Lücke. Ju-
liantear Willem Benard mit Erna
Söhnling. Kaufmann Friedr. Wilh.
August Albert Müller hier mit
Auguste Karoline Luise Schliephat
in Rehaldensleben. Bäckerin

Außergewöhnlich billiges Angebot!

Täglicher Eingang großer Warenposten in guten
reellen Qualitäten.

Zwirn-Velour

neue feine Muster, Meter 25 bis 60 Pfennig.

Zwirnstoffe

für Kleider und Blusen, sehr haltbar, Meter 38 bis 68 Pf.

Gardinen

weiß u. creme, nur gute haltbare Qualitäten, von 23 Pf. bis 1.20

Rouleautoffe

in weiß, creme, gold und rot sehr billig.

Portierenstoffe

mit Ballchenranken, Meter 27 Pf. bis 1.35.

Handtücher, ca. 50 cm breit, Meter 23 Pf.
Handtücher, abgepaßt, Dgd. von 1.30 an.

Eigene Anfertigung sämtlicher Wäscheartikel
zu sehr billigen Preisen.

Damen-, Herren- u. Kinderhemden, Hosen, Jacken,
Röcke, Barchenthemden, Arbeiterblusen usw.

D. Lichtenstein

34 Jakobstrasse 34, Ecke Blaubellstr.

Todesanzeige.

Am Freitag früh 10 Uhr
starb nach längerem Leiden unsre
gute Mutter, Großmutter und
Schwiegmutter Frau Witwe

Anna Döring

im Alter von 77 Jahren. Dies
tatt besonderer Meldung. Die
Beerdigung findet am Sonntag
nachm. 4 Uhr vom Trauerhause
Lützenstraße 3 aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Karl Strachan, Hermann, S. des
Buchbindereimeisters Paul Andreas.
Todesfälle: Witwe Luise
Haacke geb. Hahn, 75 J. 9 M.
24 T. Ernst, unehel., 1 M. 17 T.
Totgeburt: T. des Klemp-
ners Adam Dürr. T. des Bier-
fahrers August Neubauer.

Eubenburg, 15. September.

Aufgebote: Rutscher Johann
Franz Baumert mit Belagia Wil-
helmspl.

Geburten: Paul Andreas, un-
ehelich. Gertrud Pauline Luise, un-
ehelich. Albert und Karl, S. des
Arb. Alb. Grauenhorst. Georg,
S. des Magazin-Auffseh. Ed. Retz-
hardt. Bernhard, S. des Metall-
drehers Wilh. Engel.

Todesfälle: Schneidermeister
Franz Strahl, 73 J. 5 M. 7 T.
Marie geb. Fröhlich, Ehefrau des
Formers Joh. Beck, 53 J. 6 M.
15 T. Erich, S. des Arb. Gustav
Dirschfeldt, 18 T. Anna Hedwig,
unverheiratet, 20 J. 5 M. 28 T.
Minna, T. des Arb. Wilhelm Luz,
3 M. 1 T.

Buckau, 15. September.

Aufgebote: Arb. Karl Hein-
richs hier mit Minna Meier in
Biere.

Geburt: Gertrud, T. des Drech-
sers Rudolf Enders.

Todesfälle: Kaufm. Wilhelm
Fricke, 53 J. 2 M. 3 T.

Nischersleben.

Geburt: T. des Bergarb.
Franz Zeidler.

Burg, 13. September.

Aufgebote: Arbeiter Hermann
Otto Bechge mit Mathilde Coelme
Emma Hildebrandt.

Todesfälle: Erna Frida, T.
des Tischlereimeisters Karl Daus
3 M. Paul, S. des Arbeiters Otto
Gülfau, 4 M. Emma Annelise
Martha, T. des Fleischermeisters
Dito Döhl, 2 M.

Stahlfurt.

Aufgebote: Fabrikarb. Rudolf
Kalbe mit Marie Hermann, beide
in Heßen. Otto Kaufmann mit
Frida Bartels, beide in Adersburg

Spezialität:

Verarbeitung

von

Stoffresten

und

Coupons

L. Mannheimer

Breiteweg 120 I, Ecke Braunehirschstr. 109

Kleidung nach Mass

Mass - Anzüge

25 Mk.

Mass - Paletots

25 Mk.

Mass - Hosen

6.50 Mk.

Garantie für tadel-
losen Sitz u. gute
Verarbeitung

Friedrich August Erfurt hier mit
Friederike Wilhelmine Dorothee
Schäffner in Rehaldensleben. Schloß-
Gard. Bille mit Beria Scharf hier
in Rehaldensleben. Chemiker Dr.
Richard Blich in Obergelbrungen
mit Anna Bums in Braunschweig.
Lehrer Franz Edward v. Döberig hier
mit Frieda Klawer in Friedebau.
Kaufm. Friedrich Schulz hier mit
Marie Luise in Kloster-Weyen-
dorf. Arbeiter Emil Krone in
Rehaldensleben mit Alma Hülf.

Stahlfurt. Ernt. Buch hier mit
Luise Knike in Magdeburg-Buckau.
Eheleute: Strabert
Schaffner Wilhelm Schmidt in
Sophie Sabotge. Bergmeister
Streicher hier mit Alma Gumm
in Leopoldshall.

Geburten: T. unehelich.
des Fabrikarb. Karl Dorandt.
des Arbeiters Richard Rude.
des Arbeiters Wilhelm Sint.
Todesfälle: Anni Gant-
3 M. Karl Pacht, 3 J.

Alfred Lewin & Co.

Kaiserstrasse No. 17 ♦ Ecke Kronprinzenstrasse

werden im Laufe dieses Monats in umfang-
 reichster Weise ein

Spezial-Kaufhaus für Manufaktur- und Modewaren

Wäsche - Ausstattungen
 Woll-, Weiss- und Kurzwaren
 Herren-Artikel
 Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe
 Knaben-Konfektion, Blusen u. Damen-Konfektion
 sowie

sämtliche Artikel zur Schneiderei

eröffnen

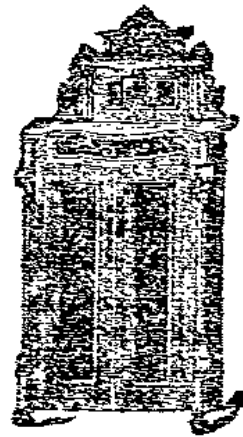
Möbel

Auf Kredit

Möbel

Kredit
 nach auswärts

Einzelne Möbelstücke
 zur Ergänzung



als: Bettstellen,
 Schränke, Matratzen,
 Vertikals, Kommoden,
 Spiegel, Tische, Stühle
 und Küchenschränke,
 bei Anzahlung von

5 Mark an.

Auf Abzahlung!

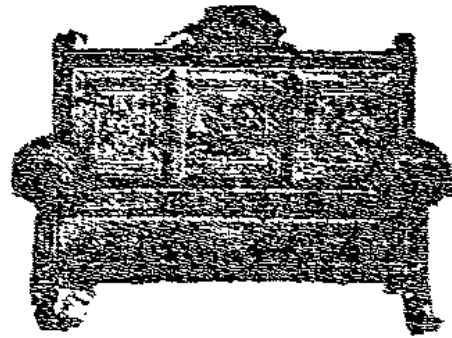
Wohnungs-Einrichtungen
 in jeder Preislage unter den günstigsten Bedingungen.

Hermann Liebau

Inh.: Gottfried Liebau

Breiteweg 127, I., Ecke Schrotdorferstr.

Größte
 Auswahl
 in



Polsterwaren

zu billigsten Preisen, als:
 Garnituren, Sofas, Divans etc.
 in Stoff, Plüsch und Moquett.

Kredit

Möbel

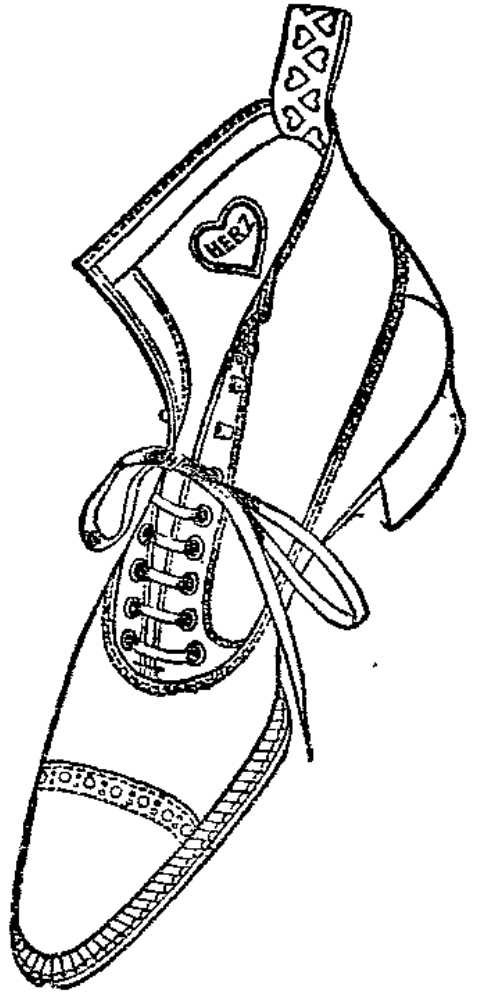
Beamte
 ohne Anzahlung

Möbel

Sichtung!

Neu aufgenommen!

Bravour-Stiefel!



für Herren **11.50** für Damen **10.50**

Hervorragend schöne Formen! — Garantiert gute Qualitäten!

Sternberg & Co.

45 Breiteweg 45.

Beachten Sie unsre Schaufenster!

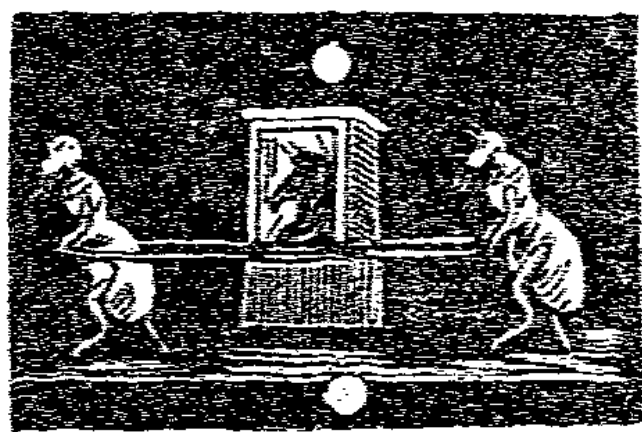
C. Haack

Stephansbrücke 8

Messe-Stand: Eckbude vis-à-vis Regierungsstrasse

empfehlen in größter Auswahl bei billigsten Preisen: Thüringer Wollwaren, als Jagdwesten, Unterjassen, Unterhemden und Unterhosen sowie alle in dies Fach schlagende Artikel. Frauen- und Kinder-Bekleidung auch nach Maß. Beste Bezugsquelle in Kinder-Kleidern. Gütigen Zuspruch erbitet **C. Haack.**

Auf dem Domplatz. Original-Floh-Theater.



Große Familien-Vorstellungen in der höchsten Floh-Theater, wo sich 300 Floh-Theater vornehmen, u. a. Fische als Jagdhunde, Bärenmenschen u. 1-6 in dem Geiselspiele als Jongleure. Ein Ballett, ein Kommando, Fische als Duelle, Zeitläufer u. c.

Domplatz zur Herbstmesse neben den Kreuzgässchen

200 neue Silber **Ohrs Kinematograph** 200 neue Silber

Neuer Beschleuniger in nie gezeigter Ausfertigung

ca. 1000 elektrische Glühlampen und 20 Plattenbogenlampen.

Die lebende Photographie in höchster Vollendung.

Neue sensationelle Bilder.

Täglich neues Programm. Jede Vorstellung anderes Programm.

— Eine Walfischjagd —

unabhängig von der Umgebung bis zur Verlegung dieses Gebäudes in die Hauptstadt.

Einzug der Kronprinzenbraut

besucht die Stadt von Wiedenburg, sowie die hochinteressantesten in der Welt. Großartigste Kunstwerke, sowie das Kronprinzenpaar persönlich zu sehen.

Die Weinbockströmchen in der Nacht von Konstanz.

Verdacht! Der Brunnenhieb und der Nord. Gestaltig

Die Nihilisten eber die Verheerung nach Sibirica.

In jeder Vorstellung sensationelle Kunstwerke u. unbeschreiblichen Erfolg

Jeden Abend 8 1/2 Uhr Spezial-Vorstellung nur für erwachsene Damen und Herren. Hochinteressantes Programm. Eintritt frei! Der Besitzer.

Domplatz
Vor dem Königl. Regierungs-Gebäude

Das grösste Ehepaar der Welt!

Der bayrische Riese Oswald Balling genannt: Der Goliath der deutschen Armee! Grösse 241 cm.

Frau Balling. Grösste Dame der Jetztzeit! Sie ist 2 Meter hoch.

Jakob Schneider, zirka 400 Pfd. schwer. Nichter Kolossalmenschen.

Die schönste kunstvoll tätowierte Dame genannt: Die Perle vom Rhein.

Die weltberühmten Liliputaner! Die sieben lebenden Zwerge.

Prinzess Martha, 19 Jahre alt 62 cm hoch, die wirklich kleinste Dame!

Während der Messe befindet sich mein

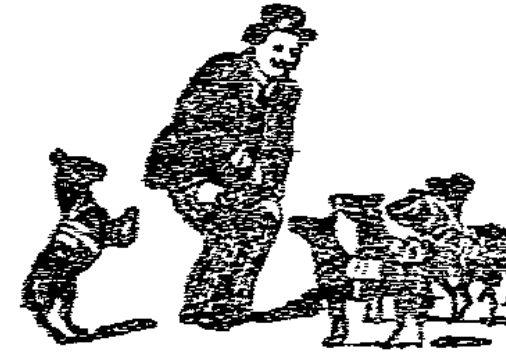
Zigarren- und Zigaretten-Verkauf in der

weiten Budenreihe **August Naumann** Eudenburg.

Billiges Brennholz aus dem Bannschloßholz zum Brennholz und Holzwerkzeugen von 6. — 11. an fest vorrätig. Es stehen bei Selbstabholung von 10 St. an.

H. Fritsch, Dampfzuckerf. 18. Post-Bezirk, am 2. März 1900.

Die leb. Baby-Pferdchen 40 cm hoch.



Obsthalle! 1 Flechschmied und 1 Arbeit
burschen nicht C. Seeger
Eudenburg, Halberstädterstraße 109
Herren-Stiefel Mk. 4.30
Kleinefeld, Budau, Schönebeck etc.

Zeige allen meinen Freunden und Bekannten hiermit an, daß ich wie im Vorjahre wieder auf der Messe auf dem alten Stande ausstehe und empfehle

ff. Reichswürstchen ff. Saucischen und Jauerische W. Keppler
716 Wurstfabrik mit elektrischem Betrieb.

Zur Messe empfehle meine **Königkuchen, Schokoladen und Zuckerwaren** in bekannter Güte und bitte um gütigen Zuspruch **C. W. Dornfeld** Letzte Reihe, bei der Regierungs-Hauptkasse.

Zum erstenmal in Magdeburg! während der Messe

15 lebende Schaukelpferdchen aus dem Tierpark des Herrn Carl Hagenbeck in Hamburg. In Wirklichkeit die kleinsten Pferdchen der Welt, so zierlich und zart gebaut wie Ferkel. Die Hufe haben die Größe eines Talers. Die Pferdchen haben die Größe von Kindern, sind so klein, daß man sie auf die Arme nehmen kann, wurden im In- und Auslande mit Bewunderung anerkannt, von zahlreichen Monarchen und Fürsten besichtigt. Jüngster Besuch Sr. Majestät des Königs von Sachsen mit hochadelichen Säbren. Die Zwergpferdchen haben daher den Stiefelgaulentwurf aller Europäer und Tierfreunde sowie des gesamten Familienpublikums. Außerdem Vorgeigung der größten Anziehung der Welt. Um zahlreichen Besuch bitten Die Direction.

4. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 218.

Magdeburg, Sonntag den 17. September 1905.

16. Jahrgang.

Im Gefängnis.

Nachdem verboten

Stimmen von Edmund Fischer.

3. Der Herr Anstaltspfarrer.

„Denke an das Ende!“
In großer Schrift war es über der Tür meiner Zelle zu lesen. Ob das Ende der Strafzeit damit gemeint war oder das Lebensende? Ich konnte es nicht erfahren.
Jedenfalls das Lebensende. Denn in jeder Zelle stand ein religiöser Spruch an einer Wand.
Die Religion hat es aber nur mit dem Tode zu tun. Ohne den Tod gäbe es keine Religion. Auch nicht ohne die Furcht. Religiös sein heißt, sich vor dem Tode fürchten.
Der Spruch in meiner Zelle sollte mich an den Tod gemahnen. Mir Furcht einflößen. Und mich dadurch zur Religion zurückführen. Ich dachte aber nicht an den Tod. Nur an das Leben. Und somit an das Ende meiner Strafzeit.
Meine Zelle war eine große Eckzelle im dritten Stock des Zellenhauses. Von zwei Seiten drang die Kälte durch die Mauern, die drei Monate ununterbrochen anhielt. Viele Tage lang zeigte das Thermometer im freien fünfundsiebenzig Grad unter Null.
In einer nach dem Gange zu liegenden Ecke hing eine dünne Nöhre vom Boden bis zur Decke, durch die zeitweise heißer Dampf ging. Vor der Mittagshunde merkte ich aber kaum etwas von Heizung. Und auch dann nur, wenn ich mich dicht vor die Nöhre stellte.
Ich froh den ganzen Tag. Drei Monate lang. Und auch nachts unter der Schlafdecke.
Vor meinem Zellenfenster hingen meterlange Eiszapfen wie Stalaktiten vom Dache herab.
Wenn die Sonne darauf schien, brachen sich die Strahlen und warfen auf die kahle Wand meiner einsamen Klausur ein prächtiges Farbenbild.
In Betrachtung dieses Bildes vertieft, hatte ich die monotone Arbeit einen Augenblick ruhen lassen, als mich ein Schlüsselgeräusch an meiner Zellentür aufschreckte.
Ein ganz schwarz gekleideter Mann trat ein, der einen Badensack mit austariertem Kinn trug.
„Ich bin der Anstaltspfarrer.“ sagte er zu mir und schaute mich unter der Brille hervor recht ernst an.
„Guten Tag, Herr Pfarrer!“ erwiderte ich.
„Guten Tag!“
Der Herr Pfarrer schaute in die Akten, die er mitgebracht hatte, um noch einmal nachzusehen, mit was für einem Sünder er es zu tun habe.
„Sie sind Medaillieur?“ fragte er sodann.
„Ja!“
„Sie haben eine Majestätsbeleidigung bezangen?“
„Nein!“
„Nein?“
„Nein!“
„Und doch! Hier steht es ja!“
Und er hielt mir die Akten vor die Augen und schlug sich mit der einen Hand auf das Knie seines rechten Beines, das er während er mit mir sprach, auf meinem Schemel gestellt hatte, neben dem ich stand. Er blühte mich recht finster an, als wollte er mir sagen: Siehe, ich habe dich sofort einer Lüge überführt!
„Ich bin mir nicht bewußt, eine Majestät beleidigt zu haben.“ erwiderte ich ruhig.
„Nicht?!“ schrie der Pfarrer mir zu. „Nicht? So? Und wehwegen, glauben Sie wohl, sind Sie jetzt im Gefängnis?“

„Weil ich Sozialdemokrat bin!“
„Wasas? ...“
Der Herr Pfarrer nahm das Wein vom Schemel herab, drehte sich einmal im Kreise herum, schaute mich eine geraume Weile recht finster an und sagte dann in sehr ernstem Tone, recht langsam und nachdrücklich:
„Wissen Sie nicht, daß die Beleidigung eines Königs nicht nur ein schweres Verbrechen vor dem Gesetz, sondern auch eine große Sünde vor Gott ist?“
„Johannes der Täufer wird aber doch als ein großer Heiliger verehrt!“
„Was soll das?“
„Nun, er wurde doch wegen Majestätsbeleidigung hingerichtet!“
„Johannes der Täufer . . . ja, hm . . . ja . . .“
Er war etwas verlegen, der Herr Pfarrer. Er legte die flache Hand vor den Mund, begann sich eine Weile und begann dann wieder, eine ernste Miene aufstehend:
„Johannes der Täufer . . . hm, nun ja . . . der geißelte das lauerhafte Leben des heidnischen Königs Herodes, der im sündigen Ehebruche lebte. Das war doch etwas andres!“
„Herr Pfarrer! Wenn Johannes der Täufer heute lebte, müßte ich ihm nicht raten, in einem ähnlichen Falle daselbe zu tun. Er würde sonst jahrelang ins Gefängnis kommen. Ein Wahrheitsbeweis ist bei Majestätsbeleidigungen nicht zulässig!“
„Sie wollen doch nicht etwa sagen, daß die christlichen Könige heute noch so ein lauerhaftes Leben führen wie der Heide Herodes?“
„Das werde ich mich hüten! Aber August der Starke von Sachsen zum Beispiel . . .“
Der Herr Pfarrer wehrte mit einer Handbewegung verdrücklich ab.
„Der . . . König . . . ist . . . eine . . . von . . . Gott . . .“
eingeflehte . . . Autorität!“ . . . rief er mir zu, nach jedem Worte eine kurze Pause machend, wohl zu dem Zweck, mir jedes einzelne Wort recht scharf einzuprägen. Und mit dem rechten Zeigefinger schlug er den Takt dazu, als wolle er damit jedes Wort nochmals die unterstreichen.
„Jeder König?“ fragte ich.
„Natürlich Jeder König!“
„Dann war auch Ludwig der Bierzehnte von Frankreich eine von Gott eingeflehte Autorität?“
Der Herr Pfarrer stieg ein wenig. Besann sich dann aber rasch und bemerkte kurz:
„Selbstverständlich!“
„Sooo, Herr Pfarrer? Ich habe hier ein Buch aus der Bibliothek erhalten, das von einem Verein zur Verbreitung guter patriotischer Schriften unter der Jugend herausgegeben wird. In diesem Buche heißt es, Ludwig der Bierzehnte, der die Pfalz verpulvert ließ, sei „ein Ausbund aller Schenlichkeiten“ gewesen. Da wäre es doch sehr merkwürdig, wenn Gott einen „Ausbund aller Schenlichkeiten“ als Autorität einsetzte!“
Der Herr Pfarrer trat einen Schritt zurück. Kopfschüttelnd sah er mich an.
Dann setzte er sich auf den Schemel und blätterte in den Akten.
„Sagen Sie einmal.“ begann er nach einer Weile. „Sie sind aus der Kirche ausgetreten. Was haben Ihre Eltern dazu gesagt?“
„Ich bin ein erwachsener Mann, Herr Pfarrer!“
„Du sollst Vater und Mutter ehren!“ schrie nun der Gottesmann und wurde ganz rot im Gesicht.
„Und wenn die Eltern gottlos sind, muß ich es dann auch sein?“

„Sie hätten der Religion treu bleiben sollen, in der Sie erzogen wurden!“
„Sooo? Ich bin ja katholisch erzogen. Herr Pfarrer, Sie sind lutherisch. In dem Katechismus, mit dem ich in der Religion unterrichtet worden bin, wird gleich auf der ersten Seite die Frage gestellt: Macht jeder Glaube selig? Und die Antwort lautet: Nein! Nur der katholisch-apostolische Glaube macht selig! Nach der Religion, in der ich erzogen bin, sind Sie, Herr Pfarrer, ein Heide, können Sie nicht selig werden, vielmehr werden Sie einst in die Hölle kommen, wo ewiges Peinen und Pönnklappen sein wird! . . .“
Der Pfarrer war vom Stuhle aufgesprungen. Ein tiefes Rot hatte sich nun über sein Gesicht und den Hals gelegt.
Verlegen blätterte er in den Akten.
„Sie waren katholisch?“ frug er, immer in den Akten blätternd, ohne aufzusehen. „Dann habe ich mich geirrt . . . Dann hätte ich ja eigentlich nichts bei Ihnen zu tun! . . . Ich dachte, Sie wären protestantisch gewesen . . .“
Er machte eine längere Pause.
Dann schlug er die Aktenmappe zu und gab mir die Hand. „Leben Sie wohl!“
„Adieu, Herr Pfarrer!“
Ein Rasseln der Schlüssel und ich war wieder allein.
Die Sonne kam unter einer schwarzen Schweißwolke hervor und warf durchs Fenster zu mir herein einen hellen Strahl. Der brach sich an den Eiszapfen und malte einen in allen Farben lachenden Regenbogen an die weißgetünchte Wand meines Bettes.

Bermischte Nachrichten.

* Eine ergreifende Schilderung der kalabrischen Erdenbebenkatastrophe bringt der Mailänder „Corriere della Sera“ aus der Feder eines Bürgers von Parghella, der auf wunderbare Weise gerettet worden ist. „Wir waren“, so schreibt der Mann, „seit etwa zehn Tagen in Aufregung wegen des unterirdischen Geräusches des Stromboli, das sich immer stärker hören ließ. Nach und nach hatten wir uns aber beruhigt, und in der Nacht der Katastrophe dachten wir nicht daran, daß irgend etwas Schlimmes passieren könnte. In der Stadt waren nur wenig Leute zurückgeblieben, da fast die Hälfte der Bevölkerung wegen der Feigenerente, die in dieser Jahreszeit stattfindet, aufs Land gegangen war. Dafür waren aber Leute aus der Umgegend in die Stadt gekommen, da in diesen Tagen der große Jahrmarkt stattfinden sollte. Meine Frau und ich waren gegen 10 1/2 Uhr in dem kleinen Häuschen, das unser Eigentum war, zur Ruhe gegangen. Die Nacht war außerordentlich warm, und wir mußten wegen der überall aufsteigenden Schwefeldünste die Fenster offen halten. Gegen 2 Uhr nachts machte ich plötzlich auf; es war mir, als ob mir ein schwerer Gegenstand die Brust zusammendrücke. Ich schrieb meine Unruhe der unerträglich Hitze zu und suchte wieder einzuschlafen; es schien mir zwar, als ob ein Bild des heiligen Francesco, das sich am Fußende meines Bettes befand, hin und her schwante, aber ich maß der Sache keine Bedeutung bei. Ich lag schon wieder in halbchlummer, als ein Krachen wie von tausend zu gleicher Zeit hereinstürzenden Donnern mich aus dem Bette warf, während ein Regen von Wandfall mit dem Mund verstopfte und die Augen verblöhte. Noch sehe ich die in der Mitte auseinandergerissene Wand vor mir; sie trankte ein wenig und brach dann, ein Stück der Decke mit sich reißend, mit Gepolter zusammen. Meine Frau lag zwischen den Trümmern des Bettes und eines schweren Tischs und schrie und krümmte sich vor Schmerz und Angst. (Vori ließ der Gemütskrankheit sie anscheinend liegen, denn er erwähnt sie nicht mehr in seinen weiteren Ausführungen. Red. d. „V.“) Wie ich die Treppe erreichen konnte, wie ich, fernwährend von den nachjüngenden Mauertrümmern bedroht, schließlich in den Garten gelangte, das weiß ich nicht mehr. Ich weiß nur, daß ich zitternd und frierend in meinem Nachhemd unter einem Baume lag und bei jedem neuen Erdstoß vor Aufregung zu bebem begann. Ich zählte 27 Stöße und

Musikalische Streifzüge.

NXIV.

[Nachdruck verboten]

Neben dem „Ring des Nibelungen“ sind „Tristan und Isolde“, „Die Meistersinger von Nürnberg“ und „Parsifal“ die eigentlichen Musikschöpfungen, die Richard Wagners Namen der Welt bekannt gemacht haben. Das Bühnenweihfestspiel „Parsifal“ soll nach dem Willen des Meisters sein künstlerisches Vermächtnis an die deutsche Nation sein und nur in Baiern zur Aufführung kommen. Die beschützige Politik der Wagner wird nicht verhindern können, daß im Jahre 1913, wo die Bühnenwerke Wagners nach den gesetzlichen Bestimmungen „frei“ werden, die sämtlichen deutschen Opernbühnen, ob mit oder ohne künstlerische Legitimation hierzu, sich des „Dramas der Erlösung durch christliches Mitleid“ bemächtigen werden. Der Amerikaner Conried und der Amsterdamer Wagner-Verein haben ja jetzt schon zum größten Verdruß der Erben Wagners das Werk zur Darstellung gebracht und damit bewiesen, daß Geistes- und Tradition für sie zwei unvereinbare Begriffe sind.
Das wagnertreue München, dessen künstlerischem Könige Ludwig 2. die Originalpartitur des „Parsifal“ Wagner einst gegen ein Darlehen von 100 000 Gulden geliehen hat, steht natürlich nicht daran, im Prinzregententheater betreffs „Parsifal“, unlautere Konkurrenz mit der Bairner Monopollüne zu treiben. Statt seiner stand deshalb „Der fliegende Holländer“ auf dem Spielplan der künftigen Wagnervorstellungen.
Die romantische Jugender Wagner behandelte das Ich in allen Werken des großen Dichterkomponisten in den verschiedensten Variationen wiederkehrende Erlösungsthema in tragischer Lösung. Der ewige Jude des Meeres, der Schrecken aller Seefahrer, kann von ewiger Verdammnis nur erlöst werden durch die reine Liebe einer Jungfrau, die für ihn in den Tod geht. Er findet in der Schiffsärztin Senta die ersehnte Erlöserin. Vom Tode befreit steigt der Holländer von Senta umschlungen aus dem Meer empor, während das Opernorchestr vorwärts. Auf Wagner hat die uralte Sage der nordischen Mitternachten einen tiefen Eindruck gemacht. Er schrieb die Oper als Dreißigjähriger während einer

feiernischen Seereise von Riga nach London. Die leidenschaftliche Musik zeigt schon bedeutende Momente, aber in den Rahmen von Balletmusik oder Münchner Festspielen kann doch nur blinder Wagner-Danatismus diese nordische Sturm-Vallade verstehen. Es ist eben eine Oper im rechten und schlechten Sinn.
Wenn bereits wirklich einmal die Zeit kommen sollte (was die Feinde Wagners zu verhindern nicht müde werden wollen), wo die Schöpfungen Wagners zu verblasen beginnen, so werden doch zwei seiner Werke Unsterblichkeit erlangt haben. Das ist „Tristan und Isolde“. Das schmerzreiche Geheiß der sinnlich-überfüllten Liebe, die künstlerische Verkörperung einer unglücklichen Leidenschaft im Leben Wagners, das musikalische Gedicht, das ihm nach seinem eignen Bekenntnis ein „wie ein warmer roter Strom von der Seele geflossen ist“. Wagner hat das mittelalterliche Minne-Tros des Gostfried von Strahburg für seine Zwecke und nach der tragischen Philosophie des lebenberneinenden Pessimismus verdunkelt und vertieft. Ein zauberhafter Liebestrank zwingt Tristan in die ihm verbotenen Arme Isolde, die er als Braut seinem König Marke zuführen soll. Beide fühlen es in den Tiefen und Träumen der Liebesnacht (2. Akt): ihre Liebe ist nacheinander und Tod bringen. So rennt Tristan in das vorgehaltene Schwert des Verräters Melot, der den greisen vergehenden König in den nächtlichen Garten ihrer Liebe geführt hat, und Isolde folgt ihm willig in das dunkle Land, darin die Sonne niemals scheint. Sie erleidet an Tristans Leiche den Liebestod. Es ist nicht so sehr die an äußeren Gegebenheiten arme, an feinsten Erlebnissen freilich überreiche Handlung, die dem Drama die oben gekennzeichnete, über Raum und Zeit reichende Ausnahmestellung verleiht, es ist vielmehr die Musik, die Wagner zu diesem leidenschaftlichen und leidenschaftlichen Liebestraume bald eine Musik, die in der Geschichte der Tonkunst kein Beispiel kennt, die auch Wagner selbst in keinem andern seiner Werke wieder ähnlich erlingen läßt. Ein Stammeln und Schluchzen, ein Niesen und Jähzorn, ein heißes Lebensverlangen, eine gehende Todessehnsucht geht durch die drei Akte, alles nach dem musikalischen Prinzip des Halbton-Intervalls geführt, so daß die Herzen des

Hörers zerrissen und seine Seele wund wird. Für robuste, großköpfige Menschen mag ja die Musik etwas Krankhaftes an sich haben; das Menschenherz aber, das sich verzehrt im Schmerz unglücklicher Liebeleidenschaft wird die grauenvolle Wonne der Tristan-Musik im Inneren verstehen.
Das direkte Gegenstück zu „Tristan und Isolde“ sind die „Meistersinger von Nürnberg“, des Künstlers reines und sonniges Werk. Das erste deutsche musikalische Lustspiel höheren Stils, sehen wir in ihm zugleich einen mittelalterlichen Kulturriegel und eine humorvolle Satire auf Wagners Feinde, die er in dem unsterblichen Ennis des galligen Nürnberger Stadtschreibers Sigismond Beckmesser verkörpert und dem gelunden Lachen der Nachwelt überliefert. Ist es nicht natürlich, daß Wagner erst durch alle romantischen Schmerzen seiner „Tannhäuser“ und „Lohengrin“-Verleide, durch alle Erhabenheiten der nordischen Mythologie im „Ring“, durch die Vierterakte der Tristanischen Liebesnacht hindurchschreiten mußte, ehe er, fast ein Hinzüger, sich auf die sonntige Höhe der „Meistersinger“ schwingen konnte, ehe er lachend lernte in der Kunst und mit befreundetem und befreitem Humor im Triegelbild der Güter die Kleinheit, die Nüchternheit der alten Grobe und Neue begeisterten Schrittrichter und Diktator aufzeigen konnte? Und der Meister Wagner spricht hier dieselbe ferche und weitere und doch durchgehende Sprache wie der Dichter, ein strahlendes G-dur-Motiv beherrscht das Ganze, eine prächtige, klare Vollstimmigkeit befeuert das Orchester und ein Wunder an melodischer Schönheit und Geschlossenheit sind nun gar die Preis-Vieder und Werbe-Rede des Meisters Walter Stolzing, des Symbols der neuen deutschen Kunst, dem die prächtige Stimme Hans Sachsens die rechten Wege der Erkenntnis weist. Andre Werke Wagners mögen den Hörer bedrücken, göttlich bezaubern, aus der jugendfrischen Welt der „Meistersinger“ aber wird er verjüngt und beglückt hervorgehen wie aus einem Stablad. Und so darf man dem herrlichen musikalischen Lustspiel schon aus diesem Grunde den höchsten Kulturwert zusprechen. Möchte die Zeit bald reif sein, wo die „Meistersinger“ schon in der Schule dem Verständnis jedes jungen Deutschen nahe gebracht werden! B. B.

Hieß mir die Ohren zu, um nicht das Verzweiflungsgeschrei der sterbenden Frauen und das Jammern der von ihren Müttern verlassenen Kinder zu hören. Ich hatte nur einen Gedanken: rasch zum Bahnhof. Ich schritt über Krümmerrhäfen hinweg, aus denen hier und da sich hilflos ein Arm emporstreckte; formlose Hecke von Möbeln und Hausgerät lagen zwischen den Steinen, die von allen Seiten — vor mir, hinter mir, zu meinen Seiten — herniederfielen; ich wurde von einem Strom von halbnaekten, verzagten Männern und Frauen, die sich gegenseitig lachstüßlich mit Füßen traten, mit fortgerissen. Jammern und Wehklagen erfüllte die Luft. Bei jedem Schritt fiel einer zu Boden, um nicht wieder aufzustehen, denn die Nachfürmenden zertrampelten ihn wie Gras. Hin und wieder verschwand eine ganze Gruppe unter einer plötzlich einfallenden Mauer; die Menge blieb dann einen Augenblick stehen, nahm aber die „Jagd nach Rettung“, die man irgendwo auf freier Erde zu finden hoffte, bald wieder auf. Auf dem Bahnhof war das Schauspiel noch grauziger. Die Leichen, die die Soldaten aus den Krümmerrhäfen hervorgeholt hatten, lagen in Reih und Glied an den Schienen. Und auf das graufige Leichenfeld warfen die Windfäden ein gepeinigtes Licht . . .“

Viehmarkt.

Magdeburg, 15. Septbr. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb 94 Rinder, 92 Kälber, 137 Schafvieh zc., 829 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige ——— Markt, b) junge fleischige und ältere ausgemästete 36—38 Mt., c) mäßig genährte junge und ältere 33—35 Mt., d) gering ge-

nährte jeden Alters 30—32 Mt. Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren ———, b) vollfleischige jüngere ———, c) mäßig genährte jüngere und ältere 32—35 Mt., d) gering genährte jüngere und ältere 28—31 Mt. Färjen und Kälber: a) vollfleischige, ausgemästete Färjen höchsten Schlachtwertes ——— Mt., b) vollfleischige Kälber bis zu 7 Jahren 32—34 Mt., c) ältere ausgemästete Kälber und wenig gut entwickelte jüngere Kälber und Färjen 28—31 Mt., d) mäßig genährte Kälber und Färjen 25—27 Mt., e) gering genährte Kälber und Färjen 22—24 Mt. Kälber: a) feinste Mast 48—52 Mt., b) mittlere 42—47 Mt., c) geringe Saugkälber 34—40 Mt., d) ältere, gering genährte (Fresser) ——— Mt. Schafe: a) Mastlammern und jüngere Mastlammern 37—39 Mt., b) ältere Mastlammern 33—36 Mt., c) mäßig genährte 30—32 Mt. Schweine: (mit 20 Prozent Tara): a) vollfleischige 73.00 Mt., b) fleischige 69—72 Mt., c) gering entwickelte 64—68 Mt., d) Sanen 60—68 Markt. Verkauf und Tendenz mittelmäßig. Ueberstand: 18 Rinder, 7 Schafe, 12 Schweine. —

Wasserstände.

Instrut und Saale.		14. Sept.	15. Sept.	
Straußfurt . . .		—	—	—
Weihensels Untp.		+ 0.14	+ 0.16	—
Trotha . . .		+ 1.58	+ 1.62	—
Wüstebau . . .		+ 1.13	+ 1.28	—
Veruburg . . .		+ 0.82	+ 0.57	—
Salbe Oberpegel .		+ 1.46	+ 1.46	—
Salbe Unterpegel .		+ 0.38	+ 0.40	—

Fier, Eger und Moldau.				
Jungbunzlau . . .	13. Sept.	+ 0.16	14. Sept. + 0.14	0.02
Dann . . .		+ 0.04	+ 0.01	0.03
Budweis . . .		— 0.10	— 0.10	—
Prag . . .		—	—	—

Milde.				
Deßau	14. Sept.	+ 0.44	15. Sept. + 0.40	0.04

Elbe.				
Barndubig . . .	13. Sept.	— 0.04	14. Sept. — 0.10	0.06
Brandeis . . .		+ 0.08	+ 0.03	0.05
Melmit . . .		— 0.44	— 0.52	0.08
Leimertitz . . .		— 0.34	— 0.34	—
Mußig . . .	14. . .	— 0.11	15. . . — 0.20	0.09
Dresden . . .		— 1.46	— 1.45	—
Torgau . . .		+ 0.56	+ 0.52	0.04
Wittenberg . . .		+ 1.60	+ 1.50	0.10
Roskau . . .		+ 1.13	+ 1.02	0.11
Barby . . .		+ 1.38	+ 1.24	0.14
Schönebeck . . .		+ 1.13	+ 1.02	0.11
Magdeburg . . .	15. . .	+ 1.22	16. . . + 1.12	0.10
Tangermünde . . .	14. . .	+ 1.99	15. . . + 1.83	0.11
Wittenberge . . .		+ 1.82	+ 1.71	0.11
Broda-Dömitz . . .		+ 1.29	+ 1.26	0.03
Lauenburg . . .		+ 1.27	+ 1.26	0.01

Lange & Münzer

51a Breiteweg 51a

Matrosenmützen marine Filztuch	30 Pf.
Matrosenmützen marine Filztuch, Kopf mit gestreiftem Band und Knöpfen . . .	55 Pf.
Matrosenmützen marine Filztuch, Kopf mit 2 x Treffe und Schnalle seitwärts Palette und Schnalle	65 Pf.
Matrosenmützen marine Filztuch, Kopf mit farbigen Tuchstreifen, Sou- tache und Knöpfen bedäht	75 Pf.
Matrosenmützen marine Filztuch, Kopf reich- lich mit Treffe und Gold- knöpfen bedäht; und seitwärts Schnalle	85 Pf.
Matrosenmützen marine Filztuch, mit Schrift- band und Flagge	95 Pf.
Matrosenmützen marine Filztuch, mit gewebtem Abzeichen, Band und Schleife	1.15
Matrosenmützen marine Filztuch, mit breiter Abzeichen, ringförmiges Band und Schleife	1.50
Krieler Matrosenmützen mit breitem Band Filztuch, mit Schriftband und Schleife	1.25
Krieler Matrosenmützen mit breitem Band Filztuch, mit Schriftband und Schleife	2.25
Automützen 3.00, 2.75, 2.50, 2.00, 1.75, 1.35	1.10

Auto-

MILITÄR!

in grösster Auswahl

Polenmützen Filztuch, rot und marine	13 Pf.
Polenmützen Filztuch, rot und marine	18 Pf.
Polenmützen Filztuch, rot und marine ringförmiges schwarze Treffe	28 Pf.
Polenmützen Filztuch, rot 2 x mit rot-weißer Soutache bedäht	30 Pf.
Jockelmützen Filztuch, gefüttert, mit Flagge	42 Pf.
Jockelmützen Filztuch, gefüttert, mit Schriftband	55 Pf.
Jockelmützen marine und weiß Cheviot, ge- füttert mit Schriftband und Schleife	75 Pf.
Jockelmützen Filztuch, gefüttert, mit Goldfäse und Abzeichen	85 Pf.
Jockelmützen Falttuch, gefüttert, mit gewebtem Abzeichen	1.00
Jockelmützen Tuch, gefüttert, 3 x Soutache, Goldknöpfe und Tennisschläger	1.25
Schottenmützen 3.00, 2.50, 2.15	1.85

Kredit für jedermann!

Magdeburg

Alte Ulrichstrasse 14, I



Auf Abzahlung



Möbel

Möbel für 1 Zim. Anz. 8 M.
Möbel für 2 Zim. Anz. 15 M.
Möbel für 3 Zim. Anz. 25 M.
Möbel für 4 Zim. 380 M., Anz. 35 M.

Anzüge

1 Anzug 26 M., Anzahlung 6 M.
1 Anzug 36 M., Anzahlung 10 M.
1 Anzug 46 M., Anzahlung 12 M.
1 Anzug 56 M., Anzahlung 15 M.

Knaben-Anzüge

1 Anzug 10 M., Anzahlung 3 M.
1 Anzug 15 M., Anzahlung 4 M.
Damen-Kragen und Jacketts
von 5 M. Anzahlung an

Einzelne Möbel

wie Sofas, Kleiderschränke, Vertikals,
Salonschränke, Kommoden, Küchenschränke, Bettstellen, Matratzen bei einer Anzahlung von 5 Mk. an.
Teppiche u. Manufakturwaren jeder Art.

Kredit auch nach anfechtung

Kleiderstoffe in schwarz und farbig sowie sämtliche Manufakturwaren Damen-Jacketts und Kragen . Kostüme und Kostümröcke sowie Schuhwaren in großer Auswahl, ferner Teppiche und Läuferstoffe.

Kinderwagen und Sportwagen

Anzahlung Nebensache

Magdeburg
Alte Ulrichstr. 14, I

S. Osswald

Magdeburg
Alte Ulrichstr. 14, I

Nachweislich grösstes Möbel- und Waren-Kredithaus ersten Ranges am Platze.

Konkurrenzlos!

Magdeburg

Alte Ulrichstrasse 14, I

Kunden, welche ihr Konto begleichen, und Beamte erhalten Kredit ohne Anzahlung.

Friedrich Grashof Magdeburg



Johannisfahrt-Strasse No. 11

Anfertigung nach Mass.

Früher langjähriger
Zuschneider der Firma
G. Gehse.

Lager sämtlicher Herren-, Knaben- und Arbeits-Garderoben.

Carl Busch, Sudenburg

Halberstädterstrasse 42

Zur Winterjason empfehle

Frauenhüte und Kinderhüte

von den einfachsten bis zu den elegantesten in allen Preislagen.

Carl Julius Braun

Leder-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfsmittel-Handlung

Magdeburg-Buckau

Schönebeckerstrasse 48

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Billigste Preise.

Das gute Renommee meiner Firma bürgt für die Zufriedenheit der bei mir zu machenden Einkäufe.

Diese Woche

kommen nachstehende, soeben eingetroffene Posten und Partien zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf. Ich mache von vornherein darauf aufmerksam, daß es sich auch hierbei wie bei allen von mir geführten Waren nur um wirklich reelle, gute und moderne Waren handelt, da ich infolge persönlicher Kasse-Einkäufe außerordentlich billig kaufe und infolge der geringen Geschäftskosten und des sich erfreulicherweise sehr steigenden Umsatzes außerordentlich billig verkaufe.

Es sind eingetroffen
die allerneuesten Kleiderstoffe
in nur guten Qualitäten für Haus-, Straßen- und Gesellschaftskleider.

Glatte schwarze u. schwarze Damastseide
ca. 30 einzelne Rollen, außerordentlich billig.
ca. 500 Meter Kostümstoffe
nur prima Ware, 130 cm breit, Meter 120 und 150 Pf.

Ein außerordentlich großes Lager
Gardinen - Möbelplüsche - Teppiche
und zwar

ca. 300 Fenster abgepaßte Gardinen
creme und weiß, außerordentlich billig.
ca. 600 Meter bunte Möbelplüsche
130 cm breit, Meter von 3 Mk. an bis zu den besten, sehr billig.

ca. 100 Stück Stuben- und Salon-Teppiche
darunter einzelne, die regulär bis 150 Mk. per Stück kosten, außerordentlich billig.

Große Posten Plüsch-Portieren und -Hängergardinen
Chaiselongue-Decken, Plüsch-Tischdecken
Stores, gestickte Rouleaus und Kissen
außerordentlich billig.

Außerordentlich große Posten
Herren-Anzug- und Paletotstoffe
nur neuste Sachen für kommenden Winter.
Cheviot- u. Buckskin-Coupons u. -Reste
für Knabenjachen außerordentlich billig.

Ein außerordentlich großes Lager
Besonders extra günstige Posten
Leinen- u. Baumwollwaren
Inlette, Damen-Köper und Dreile

Handtücher, Tischtücher, Servietten
Glatte Hausmacher-Leinen für Säfen u. Genden
Damaste und Satins für weiche u. bunte Bezüge
Handentuche, Louisianastrümpfe und Piques
sämtlich in allerbester Auswahl zu bekannt außerordentlich billigen Preisen.

In allen andern von mir geführten Waren sind ebenfalls große Posten eingetroffen und werden außerordentlich billig verkauft.

A. Karger Gelegenheits-
kauf-Geschäfte
8 Große Marktstraße 8.

Besten echten Malzkaffee mit Kaffee-Geschmack

von der Magdeburger Malzkaffee-Fabrik
in Originalpaketen à Pfd. 28 Pfg.
sowie Malzgerste à Pfd. 18 Pfg.
zu haben in sämtlichen Verkaufsstellen des
Konsumvereins Magdeburg-Neustadt.

Rauch-, Kau- u. Schnupftabake

in guter Qualität sowie diverse Rauchtensilien empfiehlt

Louis Eckoldt Zigarren-Handlung
Jakob- und Tischlerfrüherstrassen-Cafe.

G. Gehse

Johannisfahrtstrasse 14

Neustadt
Lübeckerstrasse 14

Fermersleben -
Schönebeckerstr. 59

Saison

sein reichsortiertes Lager in

Herren- und Knaben-Garderoben

aus den modernsten Stoffen in guter, dauerhafter Verarbeitung. Ganz besonders mache ich auf meine Massanfertigung aufmerksam; als Spezialität die Herstellung eleganter, fein gearbeiteter Anzüge in der Preislage von 40 bis 58 Mark unter Garantie des tadellosen Sitzens

Arbeitssachen für jeden Beruf

nur eigne Fabrikation aus bekannt guten Stoffen

Bitte genau die Hausnummer zu beachten

Gegründet 1820

30-35% unter Preis!

Von heute ab, soweit der Vorrat reicht:

6800 Meter Gardinen weiss und creme

Nur die modernsten, elegantesten Musterstücke der Herbstsaison 1905.

 Aufsehen erregend billige Kaufgelegenheit für Neueinrichtungen und Wohnungswechsel.

Der Posten besteht aus folgenden Serien:

Serie I	Wert Meter 70 Pf.	Meter nur 45 Pf.
Serie II	Wert Meter 83 Pf.	Meter nur 50 Pf.
Serie III	Wert Meter 95 Pf.	Meter nur 65 Pf.
Serie IV	Wert Meter 110 Pf.	Meter nur 75 Pf.
Serie V	Wert Meter 125 Pf.	Meter nur 85 Pf.

Tischdecken Reichgestickte Tuchecken 1.55-16.00 Reichgestickte Plüschdecken 4.50-20.00	Portieren-Stoffe — Dekorations-Stoffe — herrliche, neue Muster Meter 30 38 45 53 60 83-180 Pf.	Ueber-Gardinen entzückende Neuheiten, Tuch und Leinenplüsch Garnitur 6.75 8.25 9.25 10.50 bis 18.00	Abgepasste Gardinen neueste Muster Fenster von 2.80 bis 26.00 Stores von 2.00 an		
Rouleau-Stoffe weiss und creme Köper Meter 38 bis 60 Pf.	Farb. Rouleau-Stoffe neugold, rot Köper Meter 55 bis 68 Pf.	Rouleau-Damaste creme moderne Farben Meter 75 Pf. Meter 83 Pf.	Rouleau-Faltenstoffe creme, neugold Meter 90 Pf.	Spachtel-Vorhänge creme und weiss Fenster 1.65 bis 8.00	Kongressstoffe weiss und creme Meter 45 bis 100 Pf.
Vitragen weiss, creme, bunt, gewebt und bedruckt Meter 27 bis 120 Pf.	Bettdecken Englisch Lill und Erbsenlill über 1 und 2 Betten von 2.75 bis 18.00 bunt und weiss . . . von 1.65 bis 18.00	Steppdecken Grösste Auswahl! Prima Verarbeitung! 3.50 bis 18.00	Teppiche und Bett-Vorlagen Grösste Muster-Auswahl! Reellste Qualitäten!		
Bettbezüge bunte Bezüge, mit 2 Rippen, fertig 2.85 bis 6.00	Bettbezüge weisse Bezüge, mit 2 Rippen, fertig 3.20 bis 9.25	Betttücher — fertig, 2-2 1/2 Meter lang — 1.35 bis 3.00	Bezugstoffe bunt variiert bunt geblümt Meter 26 bis 60 Pf.		
Bezugstoffe weisse weisse Stoffe- und Damaststoffe hervorragend billig	Bett-Inlett grau/rot, weiss/rot und rot/rot Meter 45 Pf. bis 2.50 Deckbetten und Unterbetten ohne Naht	Fertige Betten in allen Preislagen anerkannt sehr billig	Bettfedern in allen Preislagen anerkannt sehr billig		

Siegfried Cohn

Weber-Waren  58 Breitweg 58